



**Gelungene Berufs-Schau mit  
über 220 Berufsbildern**  
Seite 7



**Ein neuer Name und ein neuer  
Standort**  
Seite 13



**Wann kommt die erste Strasse  
aus Holz?**  
Seite 21



**Maler und Gipser erkoren Schweizer-  
meister**  
Seite 36

## Die Mehrheit der Jungen ist aufgeschlossen und motiviert

### Spannendes Thurgauer Bildungsforum in Weinfelden

Genügen unsere Jugendlichen den Anforderungen der Wirtschaft? Kann die Oberstufe genügendes Wissen vermitteln, damit die «Rohware» Jugendliche in den Lehrbetrieben zu leistungsfähigen Berufsfachleuten veredelt werden kann? Antworten auf diese Fragen suchten am 20. September im Thurgauerhof Weinfelden Regierungspräsidentin Monika Knill, Unternehmer Bruno Fehr, Psychoanalytiker und Kolumnist Peter Schneider sowie Markus Villiger, Präsident des Verbandes der Thurgauer Schulleiterinnen und Schulleiter. Hochstehende Referate und ein spannendes Podium unter der Leitung des erfahrenen Moderators Hansjörg Enz brachten den über 200 Besucherinnen und Besuchern so manche



*Mehr auf Seite 4*

neue Erkenntnis. Schlussendlich war allen Beteiligten eines klar: Die Anforderungen an unser Jugendlichen steigen ständig, das Thema wird uns mit Sicherheit auch in Zukunft nicht loslassen.

## 50 Jahre Verband der Thurgauer Zimmerleute Holzbau Schweiz Sektion Thurgau

### Am 31. August feierten 170 Personen den runden Geburtstag

50 Jahre sind ein Jubiläum, das man stolz begehen darf. Vor allem dann, wenn man sich einer so hervorragenden Verfassung erfreut, wie der jubilierende Verband. Die Holzbaubranche befände sich in einer hervorragenden Verfassung, zumal insbesondere das Potenzial bei energetischen Sanierungen weiterhin hoch bleiben dürfte. Thomas Bornhauser, Präsident von Holzbau Thurgau durfte am festlichen Galaabend im Thurgauerhof Weinfelden zahlreiche illustre Gäste begrüssen und unter anderem Gratulationswünsche von Regierungsrat Jakob Stark und Hans Rupli, Präsident von Holzbau Schweiz entgegennehmen. Der Thurgau habe allen Grund, um auf den jubilierenden Verband stolz zu sein. Die Zimmerleute hätten sich stets innovativ und gegenüber neuen Ideen und technologischen Entwicklungen



*Mehr auf Seite 21*

aufgeschlossen gezeigt. Der Holzbau sei bei der Thurgauer Bevölkerung äusserst beliebt und besitze eine hohe Akzeptanz. Das habe damit zu tun, dass inzwischen jedem klar sei, dass sich ein gesunder Wald nur erhalten lasse, wenn man ihn auch richtig nutze.

# DER FRANKEN WÜRDE BMW FAHREN.

Willkommen auf neuen Wegen: Der neue BMW X1 ist jetzt als Essential Edition erhältlich und macht den Eintritt in die Welt von BMW so günstig wie nie. Dank BMW SwissAdvantage profitieren Sie von einem Einstiegspreis inklusive serienmässiger Sonderausstattung. Mehr Informationen bei Ihrem BMW Partner und unter [www.bmw.ch/swissadvantage](http://www.bmw.ch/swissadvantage)

**DER NEUE BMW X1 ESSENTIAL EDITION  
MIT ALLRAD: SCHON AB CHF 35 900.- MIT  
EINEM KUNDENVORTEIL VON CHF 8800.-.**

**BMW SwissAdvantage**  
Vorteilskonditionen für Ihren BMW.

**Bickel Auto AG**

Messenriet 2  
8501 Frauenfeld  
Tel. 052 728 91 91  
[www.BickelAutoAG.ch](http://www.BickelAutoAG.ch)

**Garage H. Dubach AG**

Amriswilerstrasse 110  
8570 Weinfelden  
Tel. 071 622 64 44  
[www.bmw-dubach.ch](http://www.bmw-dubach.ch)

BMW X1 xDrive18d Allrad, 4 Zyl., 105 kW (143 PS), Fahrzeugwert: CHF 44700.- inkl. Sonderausstattung im Wert von CHF 2500.-. Abzüglich Währungsausgleichsprämie von CHF 2000.-, SwissPremium von CHF 880.-, Zusatzausstattung: CHF 1620.- und individuellen Händler-nachlasses. Totalwert: CHF 8800.-. Treibstoffverbrauch gesamt: 5,5 l/100 km, CO<sub>2</sub>-Emission kombiniert: 144 g/km (Durchschnitt aller Neuwagen in der Schweiz: 159 g/km), Energieeffizienz-kategorie: B. Abgebildetes Fahrzeug enthält Sonderausstattungen.



Sie hat ihren Informatik-Partner gefunden.

**NovaLink**  
Unified Communications

NovaLink GmbH ■ Business Tower ■ Zürcherstr. 310 ■ 8500 Frauenfeld  
Telefon +41 52 762 66 66 ■ Fax +41 52 762 66 99

[info@novalink.ch](mailto:info@novalink.ch)  
[www.novalink.ch](http://www.novalink.ch)

EDITORIAL



**Ein wegweisender Entscheid für die Zukunft!**

Am 23. September 2012 hat die Stimmbevölkerung im Kanton Thurgau wegweisende Zukunftsentscheide gefällt. Mit der deutlichen Annahme des Infrastrukturprojektes BTS/OLS, der Bodenseethurtal- und der Oberlandstrasse haben die Thurgauerinnen und Thurgauer nicht nur dem Bau zweier Strassen zugestimmt, sondern sich auch klar für die verkehrstechnische und volkswirtschaftliche Weiterentwicklung unseres Kantons ausgesprochen. Dass die Erhöhung der Motorfahrzeugsteuer abgelehnt wurde ist nicht, wie vielfach zitiert, einem Scherbenhaufen gleichzusetzen, sondern das Zeichen der Stimmbevölkerung, sich andere Finanzierungsmöglichkeiten zu überlegen.

Auf Eidgenössischer Ebene ist die deutliche Abfuhr der Volksinitiative zum «Schutz vor Passivrauchen» hoffentlich

das Ende einer unsäglichen Zwängerei. Mit der knappen Ablehnung der Volksinitiative «Sicheres Wohnen im Alter» ist ein klares Zeichen gesetzt worden, dass das System «Eigenmietwertbesteuerung» tatsächlich nicht vom Tisch ist, und neue Vorschläge erarbeitet werden müssen.

**Schweizerischer Gewerbeverband sgV hat erfolgreich Referendum lanciert!**

Unter dem Druck der Landschaftsinitiative hat sich das Eidgenössische Parlament derart einschüchtern lassen, dass es einem mangelhaften Raumplanungsgesetz zugestimmt hat. Der Schweizerische Gewerbeverband sgV hat daraufhin die Lancierung des Referendums beschlossen. Mit deutlichen 68 000 beglaubigten Unterschriften ist das Referendum zustande gekommen. Vor allem die geplante Verschiebung von raumplanerischen Kompetenzen von Gemeinden und Kantonen an den Bund, die Rückzonungspflicht und die Mehrwertabgabe sind störend und haben die Unterschriftensammlung begünstigt. Herzlichen Dank auch für Ihre wertvolle Unterstützung. Somit wird das in Teilen völlig missratene Raumplanungsgesetz einer Volksabstimmung zugeführt.

**Rücktritt von Nationalrat Peter Spuhler**

Mit dem Rücktritt von NR Peter Spuhler wird der Thurgau einen sehr profilierten und engagierten Wirtschaftspolitiker verlieren. Peter Spuhler hat sich auch immer für unsere gewerblichen Anliegen

eingesetzt, dafür sind wir ihm zu grossem Dank verpflichtet. Wir bedauern seinen Rücktritt ausserordentlich, haben aber aus unternehmerischer Sicht absolutes Verständnis für seine Entscheidung. Wir wünschen ihm für seine persönliche und unternehmerische Zukunft alles Gute und viel Erfolg.

**Konjunkturelle Herausforderung!**

Dass die Exportwirtschaft inklusive ihrer Zulieferer, der Detailhandel, der Tourismus und die Finanzwirtschaft unter enormen Druck stehen ist klar, die Herausforderungen für die Zukunft sind dementsprechend gross. Die pauschale Schwarzmalerei löst aber diese Probleme auch nicht. Die Intervention der Schweizerischen Nationalbank hat Wirkung gezeigt und eine gewisse Stabilisierung gebracht. Es kann allerdings nicht davon ausgegangen werden, dass dies bis in alle Ewigkeit so bleibt. Wir tun gut daran uns zu überlegen, was wir tun, wenn wir dieses schützende Instrument nicht mehr haben. Besinnen wir uns auf unsere Stärken, wägen wir ab, wo unsere Zukunftschancen liegen und sind wir bereit entsprechende Veränderungen anzugehen.

Ich wünsche Ihnen für das letzte Quartal 2012 alles Gute und viel Erfolg.

Ihr Präsident  
Peter Schütz



«Wir generieren einen Rückenwind der unseren Kunden spürbare Vorteile bringt!»

Ralph Nater, Geschäftsführer

*Ihr Rückenwind!*<sup>®</sup>



Staad ▪ Gossau ▪ Müllheim [www.ihrrueckenwind.ch](http://www.ihrrueckenwind.ch)

Verkauf und Service von IVECO und Fiat Professional Nutzfahrzeugen in der Ostschweiz

[www.ihrrueckenwind.ch](http://www.ihrrueckenwind.ch)

# Hohe Anforderungen an unsere Schulabgängerinnen und Schulabgänger

*mes. Regierungspräsidentin Monika Knill, Unternehmer Bruno Fehr, Psychoanalytiker und Kolumnist Peter Schneider sowie Markus Villiger, Präsident des Verbandes Schulleiterinnen und Schulleiter Thurgau, diskutierten am Thurgauer Bildungsforum darüber, welche Anforderungen heute an unsere Teenager gestellt werden und welche Fähigkeiten sie mitbringen.*

Über 200 interessierte Besucherinnen und Besucher, welche sich mit der Ausbildung von Jugendlichen in der dualen Berufslehre befassen, verfolgten am 20. September im Thurgauerhof Weinfelden das jährlich stattfindende Berufsbildungsforum (vormals Lehrmeisterstag). Nach drei spannenden Referaten folgte eine von Moderator Hansjörg Enz geleitete Podiumsdiskussion. Die kompetente Runde versuchte Antworten auf folgende Fragen zu finden: Genügen die Jugendlichen den Anforderungen der Lehrbetriebe zu Lehrbeginn? Werden heute die Fähigkeiten der Teenager genutzt? Wo ergeben sich Chancen aus den gesellschaftlichen Veränderungen?

## Mangel an geeigneten Schulabgängern

Monika Knill bedankte sich im Namen der Thurgauer Regierung für die Organisation dieses Anlasses und bei den Anwesenden für ihr grosses Engagement in der Ausbildung: «Sie sind Vorbilder für unsere jungen Berufsleute und damit auch Motivatoren, welche die Freude am Beruf weitergeben. Ich finde das grossartig.» Dann kam die Erziehungsdirektorin zum eigentlichen Thema. Immer wieder werde man heute mit pauschalisierten Äusserungen seitens der Wirtschaft konfrontiert, dass zunehmend ein Mangel an interessierten, willigen und geeigneten Schulabgängern herrsche, welche sich für eine Aus-

bildung in handwerklichen Berufen oder solchen im Dienstleistungssektor interessierten. Auf schweizerischer Ebene hätten deshalb die Kantone und der Schweizerische Gewerbeverband das gemeinsame Projekt «Schulische Anforderungen für die berufliche Grundausbildung» lanciert. Ziel sei es, Schülerinnen und Schüler ab der 7. und 8. Klasse ein Instrument zur Verfügung zu stellen, damit sie ihre schulischen Leistungen mit den schulischen Anforderungen ihrer Wunschberufe vergleichen können. Damit sollten allfällige Lücken erkannt und allenfalls gefüllt werden. Ebenso könnten aber auch alternative Berufe in Betracht gezogen werden.

## Den Anforderungen nicht gewachsen

Für Monika Knill geht dieses Projekt aber auf die wichtigste Frage nicht ein, die laute: Aufgrund welcher Einflüsse und Veränderungen sind die Schulabgänger von heute scheinbar den Anforderungen der Wirtschaft nicht mehr gewachsen? Als Antwort sei für sie ein Fingerzeig auf die Volksschule zu oberflächlich und zu einfach. Sie möchte niemandem, der vor 20 oder 30 Jahren seine Ausbildung absolviert hätte, seine Träume von der guten alten Zeit nehmen, aber sie mit den Veränderungen der heutigen Zeit anreichern. Die Regierungsratspräsidentin sprach die gesellschaftlichen Veränderungen, die technischen und die wirtschaftlichen Entwicklungen an, die direkte Auswirkungen auf die Berufsbildung hätten. CAD, Informatik, Elektronik, Marketing, Verkaufstraining usw. seien vor einigen Jahren noch Bestandteil von speziellen Weiterbildungen gewesen, welche der Berufsnachwuchs erst im Anschluss an die beruflichen Grundausbildungen absolviert hätte. Heute gehöre dieses



Podiumsgespräch.

Zusatzwissen bereits zur Grundausbildung. Die Anforderungen würden stetig gesteigert. Monika Knill ist aus persönlicher Erfahrung überzeugt, dass die Jugendlichen heute um einiges mehr wissen müssten, als früher. Für sie stelle sich daher die Frage, welche Tiefe für die erste Stufe einer beruflichen Grundausbildung vorausgesetzt werden müsse, und ob ein durchschnittlich begabter Sekundarschüler die Anforderungen einer Elektriker-, Schreiner- oder Polymechanikerlehre etc. überhaupt noch erfüllen könne? Monika Knill betonte, dass die neun obligatorischen Schuljahre keine vorgezogene Berufsausbildung oder den Erwerb von berufsspezifischen Kompetenzen beinhalten. Zudem sei es kaum möglich, bei über 250 Berufsbildern auf alle wünschbaren Erfordernisse einzugehen. Zum Schluss brach Monika Knill eine Lanze für die Jugend: «Persönlich möchte ich nicht mit den heutigen Schulabgängern tauschen. Mein Bild und meine Erfahrungen mit der jungen Generation sind positiv, trotz oft negativen Schlagzeilen. Ich erlebe die Mehrheit der Jungen aufgeschlossen, interessiert und motiviert.»

## Ungenügende Schul- und Allgemeinbildung

«Die Rohware muss den qualitativen Ansprüchen genügen, um daraus ein veredeltes Produkt entstehen zu lassen», erklärte danach bewusst provokativ Bruno Fehr, Inhaber und Geschäftsführer der Fehr Elektrotechnik GmbH in Lengwil. Seit Jahren bildet er in seinem Betrieb Lehrlinge aus und er macht die Erfahrung, dass bei den heutigen Jugendlichen elementares Grundwissen nur noch teilweise vorhanden ist. «Vielen unserer Schulabgänger fehlt eine fundierte Schul- und Allgemeinbildung, das fällt vor allem in der Mathematik auf.» Fehr ging in seiner Kritik sogar noch weiter: «Manchmal fragen wir



Grosses Interesse am Bildungsforum Thurgau.



Peter Schneider.

uns sogar beim einen oder anderen Schüler, wie er überhaupt die Oberstufe durchlaufen und dort erst noch ein ansprechendes Zeugnis für sein ungenügendes Wissen erhalten konnte.» Immer mehr sei zu beobachten, dass die besten Schulabgänger nicht mehr für gewerbliche Berufe zu gewinnen seien. Der Entscheid hin zu akademischen Ausbildungen statt zu Berufslehren, werde durch intellektuelle Einflüsse der Lehrer und der Gesellschaft beeinflusst. «Tatsache ist aber», sagt Fehr, «dass wir für den immer härter werdenden Wettbewerb in unseren technischen Berufen die besten Lehrlinge brauchen.» Bruno Fehr vertritt die Meinung, dass eine uneingeschränkte Leistungsbereitschaft des Schulabgängers von Schule und Elternhaus anerzogen werden müsse.

### Jugend ist die Vorsilbe von Problem

Humorvoll, aber deshalb nicht weniger spannend und informativ gestaltete sich der dritte Vortrag von Peter Schneider. Der Co-Autor des Buches «Cool Down – wider den Erziehungswahn» überzeugte mit gesundem Menschenverstand und er machte «Vorschläge zur pädagogischen Abrüstung». Seinen Vortrag stellte er unter den Titel «Die heutige Jugend ist auch nicht mehr das, was sie gestern einmal war». Schneider ist der Meinung, dass sich das Erziehungsklima gegenüber der 60er und 70er Jahre des vergangenen Jahrhunderts zum Guten gewandelt habe; niemand wolle schliesslich behaupten, dass die Abschaffung der Körperstrafe einen Rückschritt der zivilisatorischen Entwicklung bedeute. Schneider gab den Ratschlag, sich wieder zu beruhigen und das pädagogische Hyperventilieren durch normales Luftholen zu ersetzen. Es falle auf, dass wer heute das Wort «Jugend» gebrauche, eine ernste und besorgte Miene aufsetze. Jugend sei sozusagen die Vorsilbe von Problem. Jugend-Gewalt, Jugend-Sexualität, Jugend und Littering, Jugend und Handy, Jugend und Schulden, man könne fast meinen, die Hauptbeschäftigung unserer Jugendlichen bestünde darin, wahlweise unsere Parks zu vermüllen, Kinderpornographie zu vertreiben, an der Gewaltspirale zu drehen, die Finanzkrise zu verursachen und unsere

Sozialwerke in den Ruin zu treiben. Und wir Erwachsenen müssten dann schauen, wie wir mit dem Schlamassel fertig würden...

### Uralte Klage über die Jugend

Schneider beruhigte: «Wir können uns damit trösten, dass die Klage über die Jugend so alt ist wie es Menschen gibt, die der Jugend bereits entwachsen sind.» Der bekannte Kolumnist und Psychoanalytiker warnte davor, unseren Kindern im Unterricht jene Probleme als Pflichtstoff zu verordnen, welche wir Erwachsenen bislang noch nicht befriedigend lösen konnten. Die von der Gesellschaft erwarteten Anforderungen an die künftigen Lehrlinge seien immens: «Einerseits sollen sie einen Viertakt-Otto-Motor eigenhändig auseinandernehmen und wieder zusammenbauen können – und dabei keinesfalls der Versuchung erliegen mit diesen Kenntnissen ihr Moped zu frisieren – andererseits sollen sie fit sein für neue computergestützte Fehlerdiagnosen bei Hybrid-Fahrzeugen kommender Generationen. Und das scheint mir dann doch zuviel auf einmal verlangt.» Grundsätzlich sei es für Kinder immer schwieriger sich zu Recht zu finden. Da werde von Wirtschaftskreisen die Flexibilisierung der Arbeitszeiten oder der Löhne gepredigt. Unsere Kinder und Jugendlichen aber bräuchten Rituale, Taschengeld-Fixlöhne und geregelte Schlaf-, Wach- und Spielzeiten. Sie sollten keinesfalls länger als 20 Minuten vor dem



Hansjörg Enz im Gespräch mit Unternehmer Bruno Fehr (links).

Computer sitzen, der demnächst ihre Arbeitsrealität dominieren wird und im Bewerbungsgespräch unbedingt ihr Mobile ausgeschaltet lassen – während man nur kurze Zeit später im Mitarbeitergespräch den Vorwurf erhebe, ein Aussendienstmitarbeiter sei nicht genügend erreichbar.

### Harmonisches und kontinuierliches Verhältnis

Peter Schneider wurde dann konkret: «Die Schulen beklagen sich, sie müssten Aufgaben übernehmen, welche eigentlich die Eltern mit der Erziehung ihrer Kinder längst hätten leisten müssen. Die Lehrmeister wiederum klagen darüber, sie müssten Dinge vermit-

teln, welche erstens die Eltern und zweitens die Schule den Jugendlichen längst hätten beibringen müssen. Diese Klagen berufen auf einem schlichten Missverständnis – nämlich dem, das es zwischen Elternhaus, Schule und beruflicher Ausbildung ein harmonisches und kontinuierliches Verhältnis geben muss, was aber keineswegs so ist.» Schneider gestattete sich zum Schluss seiner Ausführungen eine Bemerkung zur Bildung. Auch beim



Regierungsratspräsidentin Monika Knill.

tollsten Mobiltelefon von heute wisse man, dass es der Elektronikschrott von morgen sei. Warum sollte dies bei der Bildung anders sein?

Zur abschliessenden Podiumsdiskussion gesellte sich dann mit Markus Villiger auch noch ein Vertreter der Schule zur illustren Runde. Die drei Referenten vertraten und verstärkten ihre Thesen. Villiger äusserte seine Bereitschaft zur Mitarbeit. Es sei aber einfach nicht möglich, immer noch mehr in den gedrängten Lehrplan zu packen und allen Bedürfnissen gerecht zu werden. Selber erlebt er den Grossteil der Jugendlichen als willig, ehrgeizig und einsatzbereit. Es liege an den Erwachsenen den Jugendlichen einen Wert zu geben. Man müsste zudem vom Spruch «Was Hänschen nicht lernt, lernt Hans nimmermehr» wekommen. Heute heisse es «Was Hänschen heute nicht lernt, lernt er später, wenn er es braucht.» Die Diskussionsrunde brachte kaum neue Ansätze. Da aber alle Beteiligten am gleichen Strick ziehen und das Wohl der Jugendlichen, welche ja unsere Zukunft sind, ins Zentrum stellen, darf man guten Mutes sein, dass gemeinsam gute Lösungen gefunden werden können.

### Unglaubliche Erfolgsgeschichte

Den Schluss der Veranstaltung machte Peter Schütz, Präsident des Thurgauer Gewerbeverbandes. Er bedankte sich für den spannenden und informativen Nachmittag. Zur Verabschiedung hielt er ein berechtigtes Loblied auf die Thurgauer Berufsbildung. «Das ist eine unglaubliche Erfolgsgeschichte. 95 Prozent unserer Jugendlichen machen heute einen Berufsabschluss.» Im Anschluss genossen alle zusammen den freien Meinungs- und Informationsaustausch beim gemeinsamen Besuch der Thurgauer Berufsmesse. ■

# Swissmem-Präsident Hans Hess: «Die Lehre ist der Königsweg»

rs. Die Hans Huber Stiftung zeichnete Preisträger aus Vorarlberg und der Ostschweiz aus – Swissmem-Präsident Hans Hess bezeichnet die Lehre als Garant für die Zukunftssicherung.

Die Hans Huber Stiftung verlieh am Freitagabend, 14. September, zum 15. Mal die begehrten Preise für Persönlichkeiten, die sich in der Berufsbildung verdient gemacht haben. Anerkennungspreise erhielten Nicole Mösli vom Kantonsspital St.Gallen sowie Johannes Collini und Guntram Obwegeser von der Hohenemser Collini Gruppe. Zudem wurden fünf Förderpreise an Trainer von Medaillengewinnern an den Berufsweltmeisterschaften verliehen. Swissmem-Präsident Hans Hess hob die Stärken des Schweizer Berufsbildungssystems hervor.



Hans Hess bezeichnete die Berufslehre als «Königsweg» einer beruflichen Laufbahn und Garant für Qualität und Innovation in der Schweiz.

## Kampf um Lernende

Christian Fiechter, Präsident der Hans Huber Stiftung, thematisierte die Auswirkungen der schwindenden Schülerzahl auf den Lehrstellenmarkt: «Der Kampf um gute Lernende ist voll im Gang.» Dabei wies er auch auf die Bestrebungen vieler Bildungsfachleute hin, die Maturitätsrate zu erhöhen. Dies führe zur Situation, dass einerseits die Mittelschulen aus allen Nähten platzen und andererseits viele Lehrstellen nicht besetzt werden könnten. Fiechter warnte deshalb: «Nicht Schulnoten sollten über den weiteren Bildungsweg entscheiden, sondern die Eignungen und Neigungen von Schulabgängern.»

## Garant für Qualität und Innovation

Das Festreferat von Hans Hess erhielt angesichts der sich abzeichnenden wirtschaftlichen und globalen Herausforderungen eine besondere Aktualität. Hess ist Präsident des Branchenverbandes Swissmem der schweizerischen Maschinen-, Elektro- und Metallindustrie und verdeutlichte den grosse Beitrag, den die berufliche Grundbildung mit der Lehre zum Erfolg der Schweizer Wirtschaft beiträgt: «Das System der dualen Berufsbildung ist eine der grossen Stärken der Schweiz im internationalen Vergleich und eine der wichtigsten Grundlagen für die hohe Qualität, Effizienz und Innovation der Industrieunternehmen in unserem Land. Unsere Industrie ist dringend auf genügend qualifizierte Lernende angewiesen, findet diese heute aber teilweise nicht mehr.»

## Die Hans Huber Stiftung

Die Hans Huber Stiftung verleiht jedes Jahr Preise an Persönlichkeiten, die sich für das Image der Berufslehre verdient gemacht haben. Die Gesamtsumme der Preise ist mit 50 000 Schweizer Franken dotiert. Ziel der Hans Huber Stiftung ist es, die berufliche Ausbildung und damit die in Ausbildung stehenden Menschen zu fördern. Die Lehre wird dabei als Start für eine attraktive Karriere in den Mittelpunkt gestellt. Mit dem Internet-Berufswahl-Wettbewerb «Traumlehre» werden Jugendliche herausgefordert, sich mit der Berufsbildung auseinanderzusetzen.

## Matchentscheidend für Erfolg

Hess warnte vor einer schleichenden «Verakademisierung» und bezeichnete die Lehre als idealen Einstieg in das Berufsleben. Leider verlören aber zu viele Jugendliche, Lehrer und Eltern zunehmend das Vertrauen in die Attraktivität der Berufslehre und «machen enorme Anstrengungen, die Jungen auf Biegen und Brechen in die Mittelschulen zu bringen». Swissmem setze sich deshalb zusammen mit der Hans Huber Stiftung für die duale Berufsbildung in der Schweiz ein: «Sie ist für den zukünftigen Erfolg unserer Industrie matchentscheidend, und für unsere Jungen der eigentliche Königsweg ins Berufsleben.»

# Ford Transit WORKER



AB FR.  
**18'900.-<sup>1</sup>** LEASING  
**3.9%<sup>2</sup>**

sofort ab Lager lieferbar!

ihregarage.ch  
**bütikofer automobile ag**  
frauenfeld · gachnang · winterthur

frauenfeld  
langfeldstr. 77  
052 725 07 70

gachnang  
in der au  
052 369 0 369

winterthur  
frauenfelderstr. 1  
052 245 11 11

<sup>1</sup>Nettopreise exkl. MWST für gewerbliche Kunden mit Handelsregistereintrag. <sup>2</sup>Business Partner Berechnungsbeispiel: Full Service Leasing Fr. 558.-/Monat. Finanzierung mit 3.9% (48 Monate/25'000 Km/Jahr) inklusive Wartung/Verschleiss, Versicherung, Reifen.



ford.ch

# Gelungene Berufs-Schau mit über 220 Berufsbildern

**gw. Die 2. Berufsmesse Thurgau stiess auf reges Interesse. Rund 6500 Jugendliche und Interessierte besuchten von Donnerstag bis Samstag die Bildungs-Plattform in Weinfelden.**

Das Interesse an der zweiten Berufsmesse war erneut sehr gross. In den beiden Ausstellungshallen und in den Gebäuden des Berufsbildungszentrums Weinfelden präsentierten 70 Aussteller über 220 Berufsbilder und Bildungsangebote.

## Auch viele Eltern

An zahlreichen Orten konnten die Besucherinnen und Besucher selber aktiv werden, ausprobieren und in direktem Kontakt zu den Berufsleuten Interessantes zu den angebotenen Berufen erfahren. 3500 Schülerinnen und Schüler hatten sich bereits im Vorfeld für den Messe-Besuch in der Klasse angemeldet. Insbesondere am Freitagnachmittag und am Samstag kamen auch zahlreiche Individual-Besucher wie zum Beispiel Jugendliche mit ihren Eltern hinzu. An den engagiert gestalteten Ständen der Berufsver-

bände und -organisationen konnten sich die Messe-Besucher ein umfassendes Bild des Thurgauer Ausbildungsangebots machen. Besonders gut angekommen sind die vielen Ausprobiermöglichkeiten an den Ständen und die Schweizermeisterschaften der Maler und Gipser.

## Gut genutzte Begleitveranstaltungen

Die Möglichkeit ein Probe-Bewerbungsgespräch mit Lehrlingsverantwortlichen aus verschiedenen Branchen durchzuführen wurde rege genutzt. Auch liessen viele Jugendliche ihre Bewerbungsunterlagen von Profis unter die Lupe nehmen. Als besonderes Highlight erwiesen sich die beiden Schweizermeisterschaften und die Kantonsmeisterschaft. Bereits ab Mittwoch machten die 20 besten Nachwuchstalente der Maler- und Gipserbranche den Schweizer Meistertitel unter sich aus. Am Samstag führte Fernsehmoderator Marco Fritsche die Teilnehmer und die Besucher dann zur finalen Entscheidung. Ebenfalls kämpften sechs Maurer um den Titel des besten Maurers des Thurgaus.

Auch das Thurgauer Berufsbildungsforum, das am Donnerstag zu aktuellen Berufsbildungs-Fragen stattfand, konnte mit 300 Teilnehmern einen grossen Zuspruch verzeichnen.

## Zufriedene Organisatoren

Heinz Wendel, Geschäftsführer des veranstaltenden Thurgauer Gewerbeverbandes, zog ein äusserst positives Fazit. «Die Aussteller machten einen super Job», so der Messe-Organisator. Lehrer seien auf sie zugekommen und hätten sich sehr zufrieden über die Messe geäussert. Das sei massgeblich auf die spannenden Ausstellungsstände zurückzuführen. Aber auch die Zusammenarbeit zwischen Kanton, Bundesamt, den Schulen sowie dem gastgebenden Berufsbildungszentrum in Weinfelden habe hervorragend geklappt, freute sich Wendel. «Nicht zuletzt trägt nämlich eine solche Messe auch zum gegenseitigen Kennenlernen und zur verstärkten Zusammenarbeit unter den verschiedenen Beteiligten auf allen Stufen bei», ist der Initiant der Berufsmesse Thurgau überzeugt. ■



Die Thurgauer Berufsmesse bot den jugendlichen und anderen Besuchern eine optimale Gelegenheit, sich über das kantonale Berufsangebot zu informieren.

# Die Abende werden länger – Zeit um neues Wissen zu tanken



## Abendkurse und Tages-Seminare an der Erwachsenenbildung GBW sind immer etwas Besonderes.

Dazu tragen bei:

- Die gute Lernatmosphäre in farblich warm gestalteten Lernräumen
- Die fachlich top ausgebildeten Kursleiter und Kursleiterinnen
- Die kleinen Lerngruppen, welche ein Optimum an individueller Betreuung garantieren
- Die aktuellen, praxisorientierten Themen

**Aktuelle Neuheiten – Die Erwachsenenbildung GBW liegt in Bezug auf das Kundeninteresse stets im Trend**

## Gestaltung einer neuen Kundenbindung

Kundenloyalität, – definiert als freiwillige Treue des Kunden zum Betrieb – ist der Schlüssel zur positiven Kauflaune und zur Weiterempfehlung. Mitarbeitende, welche Kommunikations- und Problemlösungsstrategien gezielt anwenden können, tragen wesentlich zum Geschäftserfolg bei.

## Überzeugen – Verhandeln – Gewinnen

Es gibt anerkannte menschliche Überzeugungs- und Verhaltensweisen, die – in Verhandlungen richtig eingesetzt – zu deutlich besseren Resultaten führen. Im neuen Kurs lernen die Teilnehmenden in Verhandlungen erfolgreicher zu sein und die Schachzüge der Gegenpartei frühzeitig zu erkennen.

## Medienarbeit

Diese Kursbeschreibung müssen Presse- und Werbeverantwortliche von Verbänden, Vereinen, politischen Parteien usw. besonders sorgfältig studieren. Für ein bescheidenes Entgelt verrät ein langjähriger Presseprofi, Redaktionsleiter und Radio- und TV-Moderator die Tricks, wie die eigenen Beiträge von Veranstaltungen mit grosser Sicherheit in der Presse erscheinen.

## Mikropausen – kleine Pausen mit grossem Effekt

Das ist heute Berufsalltag: Eine Aufgabe jagt die andere. Pausenlos wird geschuftet – sogar das Mittagessen wird zur Hetze. Wie man sinnvoll mit Pausen umgehen kann, wie man Pausenkiller überwindet und wie man sich in kür-



Wertvolle Bausteine für das Gewerbe – von der Erwachsenenbildung GBW.

zester Zeit entspannt, sind einige Inhalte des interessanten und bisher vor allem von Grossbetrieben und Banken gebuchten Kurses.

**Bewährte Kurse – Die Erwachsenenbildung GBW ist stark in den Bereichen Firmenkurse (KMU), Informatikkurse, Persönlichkeits- und Führungskurse sowie bei den Lehrgängen mit eidg. Abschluss.**

**Geballtes Know-how für die Weiterentwicklung von KMU's (Firmenkurse und Coachings).**

Kaum jemand kennt die Abläufe im Gewerbe und in der Verwaltung besser als die stark praxisorientierten Kursleiter und Coaches der Erwachsenenbildung GBW. Die Preise sind dank dem flexiblen Baukastensystem für KMU-Betriebe erschwinglich. Die erste Beratung ist kostenlos.

## Erfolgreiches Werben

Ganz von Werbeagenturen abhängig zu sein, ist für KMU's entweder teuer und selten optimal. Die Grundlagen für erfolgreiches Werben können Chefs oder Mitarbeitende lernen. Ein Teil der Firmenwerbung kann so selber gesteuert oder sogar ausgeführt werden.

## Mein Gedächtnis – ein Megasppeicher

Im Englischkurs müssen Vokabeln gelernt werden, wichtige Kleinigkeiten fallen immer wieder aus dem Gedächtnis, an Sitzungen, Ta-

gungen und im Betrieb fallen einem die Namen einfach nicht ein. Dagegen gibt es bewährte Methoden. Mit der Memorytechnik lässt sich die Gedächtnisleistung entscheidend verbessern. Meist genügt ein einziger Kursabend!

## Informatikkurse – Anfänger oder Fortgeschrittene lernen vom Profi

Wer bisher den Anschluss an die Computerwelt verpasst hat, oder Lücken in Teilbereichen hat, kann in den sorgfältig aufgebauten Kursen bei kompetenten und geduligen Lehrkräften das Verpasste nachholen und vertiefen.

Die Erwachsenenbildung GBW nutzt das grosse Know-how der Grundbildung der Typografen und Drucktechnologien. Programme wie PhotoShop für die Bildbearbeitung, das Bearbeiten von Ferienfotos, Illustrator für die Grafikgestaltung werden interessierten Laien näher gebracht. Profis können sich vertiefte Kenntnisse holen.

In der soeben erschienen neuen Kursbroschüre Herbst/Winter 2012/2013 finden Sie weitere interessanten Kursangebote

## Bestellung und Auskünfte unter

Gewerbliches Bildungszentrum  
Erwachsenenbildung GBW  
Schützenstrasse 9  
8570 Weinfelden  
www.gbw.ch  
Telefon 058 345 76 66



# Richard Heini folgt auf Markus Germann



Auto Gewerbe Verband Schweiz  
SEKTION THURGAU

mes. Präsidiumswechsel beim Auto Gewerbe Verband Sektion Thurgau. An der Generalversammlung in Arbon wählten die Mitglieder Richard Heini zum neuen Vorsitzenden. Markus Germann, der die Geschicke des Verbandes in den letzten neun Jahren leitete, wurde mit der Ehrenpräsidentschaft geehrt.

Die 84. Generalversammlung des AGVS Sektion Thurgau fand am 4. Juli in den altherwürdigen Räumlichkeiten von Schloss Arbon statt. Präsident Markus Germann aus Frauenfeld konnte 46 Verbandsmitglieder, viele mit Partnerin sowie zahlreiche Gäste, darunter Urs Wernli, Zentralpräsident AGVS Schweiz und Ernst Anderwert, Chef des Thurgauer Strassenverkehrsamtes begrüßen.

## Präsident und Ehrenpräsident

Wichtigste Traktandenpunkte waren diesmal die Ersatzwahlen in den Vorstand und die Ehrungen. Gleich drei langjährige und



Die drei zurückgetretenen Vorstandsmitglieder und ihre Nachfolger:

(von links) Walter Blaser, Beat Heiniger, Rolf Hollenstein, Richard Heini, Markus Germann, Daniel Schlessner.

bewährte Vorstandsmitglieder galt es zu ersetzen. Mit Markus Germann, Frauenfeld (9 Jahre Präsident, davor 7 Jahre Vorstandsmitglied) Walter Blaser, Romanshorn (15 Jahre im Vorstand) und Daniel Schlessner, Am-

riswil (12 Jahre) musste ein erfahrenes Trio ersetzt werden. Drei Persönlichkeiten stellten sich zur Wahl: Richard Heini (Murg-Garage Wängi GmbH) als Präsident sowie Rolf Hollenstein (Garage Hollenstein AG Balterswil) und Beat Heiniger (Feldgarage Auto-Technik AG Tägerschen). Allen dreien sprachen die Versammelten ohne Gegenstimme das Vertrauen aus. Mit den besten Wünschen für ihre verantwortungsvolle Tätigkeit wurden sie im Führungsgremium willkommen geheissen. Es folgten kurze Würdigungen der grossen Verdienste der drei Abtretenden. Walter Blaser und Daniel Schlessner wurde mit grossem Applaus die Ehrenmitgliedschaft zugesprochen. Gar in den Stand eines Ehrenpräsidenten erhoben die Mitglieder ihren verdienten bisherigen Präsidenten Markus Germann, der mit grossem Engagement, Beharrlichkeit und Weitsicht während neun Jahren die Geschicke des AGVS Thurgau leitete.

**Gewerbliches Bildungszentrum Weinfelden** **Thurgau**

**Freie Plätze ab Mitte Oktober**

## Erwachsenenbildung GBW

Kurs-Nr.	Kursbezeichnung	Beginn
a1408c	Mein Gedächtnis – ein Megaspeicher	23.10.2012
i2102i	Ferienfotos + Co.	24.10.2012
i2408g	Excel 2010, Vertiefung I	24.10.2012
i2203g	CAD mit AutoCAD 2012, Grundlagen 3D	25.10.2012
i2204g	Autodesk Inventor 2012, Grundlagen	25.10.2012
a1209a	Gestaltung einer positiven Kundenbindung	26.10.2012
a1105e	Hydraulik-Messtechnik, Fachkurs	27.10.2012
a1305f	Marketing-Konzept; Grundlagen für KMU, Verwaltungen und Verkauf	27.10.2012
a1404g	Schlagfertig antworten – Erfolgreich reagieren	27.10.2012
i2201g	CAD mit AutoCAD 2012, Grundlagen 2D	29.10.2012
i2202g	CAD mit AutoCAD 2012, Vertiefung 2D	29.10.2012
i2405i	Umstieg auf Word 2010 – rasch mit Word 2010 vertraut sein	29.10.2012
i2109e	Adobe InDesign CS, Vertiefung für Anwender	30.10.2012
i2407k	Excel 2010, Grundlagen	30.10.2012
a1307a	Medienarbeit	31.10.2012
a1505f	Recht im Alltag – Rechtsprobleme aussergerichtlich lösen	31.10.2012
i2206g	Vectorworks interiorcad 2012, Grundlagen 2D für Schreiner	31.10.2012
i2207g	Vectorworks interiorcad 2012, Vertiefung 2D für Schreiner	31.10.2012
i2309c	Webseiten erstellen mit CMS – rasch und effizient einfachen Internetauftritt realisieren	01.11.2012
a1306a	Überzeugen – Verhandeln – Gewinnen	02.11.2012
a1208f	Rhetorik – trainieren und üben	03.11.2012
a1406f	Eigene Stärken erkennen und erfolgreich anwenden	03.11.2012
a1407d	Schlagfertig antworten – erfolgreich reagieren, Vertiefung	03.11.2012

**Information und Auskunft unter Telefon 058 345 76 66 oder gbw.ch**  
**Gewerbliches Bildungszentrum Weinfelden, Erwachsenenbildung,**  
**Schützenstrasse 9, 8570 Weinfelden, erwachsenenbildung@bbz.ch**

STUTZ

Überall in der OSTSCHWEIZ

Eine sichere Partnerschaft auf dem Bau

[www.stutzag.ch](http://www.stutzag.ch)

«Ei des Columbus»

In seinem letzten Präsidialbericht erwähnte Markus Germann den per 1. Januar 2012 in Kraft gesetzten neuen Gesamtarbeitsvertrag, der den Vorstand intensiv beschäftigt habe und das Bestreben des AGVS etwas gegen die Schadensteuerung der Versicherungen zu unternehmen. In einer Arbeitsgruppe habe man nach Lösungen gesucht und schliesslich das «Ei des Columbus» gefunden. Damit meinte Germann den Abschluss eines partnerschaftlichen Vertrages zwischen dem AGVS Thurgau und der Mobiliar Versicherung. Mit der Unterstützung aller Mitglieder werde das erarbeitete Konzept mit Sicherheit zum Erfolgsmodell, davon sei der Vorstand überzeugt. «Und allen anderen Versicherern haben wir damit klar gemacht, dass es so wie bisher nicht geht», zeigte sich Germann kämpferisch. Des Weiteren sprach der Präsident die Qualitätssicherung rund um die Nachkontrollen und den erfolgreich verlaufenen Auftritt an der letztjährigen Berufsmesse Thurgau in Weinfelden an. Wert war ihm auch die Er-

wählung des sehr guten Einvernehmens, das der AGVS seit Jahren mit dem Strassenverkehrsamt Thurgau pflegen dürfe. Erfreulicherweise habe auch die Mitgliederzahl auf 150 gesteigert werden können. Zum Schluss seiner Ausführungen bedankte sich Markus Germann bei seinen Vorstandsmitgliedern für die jederzeit erfreuliche Zusammenarbeit.

Sekretär Marc Widler präsentierte die beinahe ausgeglichene Jahresrechnung. Diese und auch das Budget 2012 stiess auf keinerlei Einwendungen. Ebenfalls wurden die Jahresbeiträge auf dem bisherigen Stand belassen. Chefexperte Thomas Hofer erwähnte einmal mehr wie wichtig das Engagement für den Berufsnachwuchs ist. Mit dem Verlauf und den Ergebnissen der Lehrabschlussprüfung 2012 zeigte er sich sehr zufrieden. Der PR-Verantwortliche Patrik Ulmann wird in diesem Jahr sein Hauptaugenmerk auf die Berufsmesse legen. Unter anderem wird mit einer Plakatkampagne die den Slogan «Transformiere Dein Talent» für diesen Anlass Werbung gemacht.

Neuerungen beim Strassenverkehrsamt

Ernst Anderwert, Chef vom Strassenverkehrsamt Thurgau dankte schliesslich den Garagisten und speziell Markus Germann für die partnerschaftliche Zusammenarbeit während seiner Präsidialära. Er machte aus erster Hand auf zwei Änderungen, die beim Strassenverkehrsamt in Kürze in Kraft treten, aufmerksam. Zukünftig würden Prüfungsprozesse für die Motorfahrzeugkontrolle vollelektronisch mittels Tablets abgewickelt und die Fahrzeuge auf einer topmodernen Prüfungsstrecke getestet. Die Prüfungszeit reduziere sich damit pro Fahrzeug um 20 Minuten, was die Kapazität um jährlich 5000 bis 8000 Einheiten erhöhe. Grüsse und allerbeste Wünsche den scheidenden und neuen Vorstandsmitgliedern überbrachte dann auch noch Zentralpräsident Urs Wernli. Danach schloss ein bestens gelaunter Markus Germann seine letzte Versammlung mit den Worten: «Mached eifach, noch mir chönd er nu brilliere und guet usgseh!»



Markus Germann (rechts) und sein Nachfolger Richard Heini.



Zentralpräsident Urs Wernli mit Markus Germann.



Der neue Präsident Richard Heini.

LIMITIERTE SONDER-EDITION

SOFORT AB LAGER LIEFERBAR

## Lust auf Laster?

# «CIAO»

IHR FIAT-PARTNER AUS DER REGION FREUT SICH AUF IHREN BESUCH.

*passioneauto.ch*  
**bütikofer autoitalia ag**

frauenfeld langfeldstrasse 75 8500 frauenfeld tel. 052 728 04 04	winterthur frauenfeldstrasse 1 8404 winterthur tel. 052 245 11 11	weinfelden weststrasse 45 8570 weinfelden tel. 071 620 15 15
---	--	---

Berechnungsbeispiele:  
 Fiat Fiorino 1.4, 8 V, 90 PS, Katalogpreis CHF 11 990.-, vorgegebene Sonderausstattung im Wert von CHF 950.-, Nettopreis CHF 12 900.-  
 Fiat Doblo 1.4, 16 V, 95 PS, Katalogpreis CHF 13 990.-, vorgegebene Sonderausstattung im Wert von CHF 825.-, Nettopreis CHF 14 900.-  
 Fiat Scudo 1.6 Multijet, 90 PS, Katalogpreis CHF 18 990.-, vorgegebene Sonderausstattung im Wert von CHF 910.-, Nettopreis CHF 19 900.-  
 Nettopreise exkl. MWST für gewerbliche Kunden mit Handelsregistereintrag. Angebot gültig bis auf Widerruf.

# «Veränderungen gehören zum Leben»

*mes.* Seit Anfang Juli steht Richard Heini an der Spitze des Autogewerbeverbandes AGVS Thurgau. TGVaktuell hat mit dem Garagisten aus Wängi über die ersten Monate seiner Präsidentschaft gesprochen.

An der diesjährigen Generalversammlung im Schloss Arbon wählten die Mitglieder des AGVS Sektion Thurgau Richard Heini einstimmig zum Nachfolger von Markus Germann. Nach seinen ersten 100 Amtstagen haben wir den neuen Präsidenten befragt.

## Richard Heini, wie geht es Ihnen persönlich und wie geht es dem AGVS?

Danke der Nachfrage, es geht beiden sehr gut! Ich durfte von meinem Vorgänger einen bestens funktionierenden Verband übernehmen. Baustellen, welche der dringenden Fertigstellung bedurft hätten, habe ich keine angetroffen. Somit konnte ich mich vollumfänglich der Einarbeitung widmen, wobei diese noch nicht abgeschlossen ist. Da zusammen mit Markus Germann noch zwei weitere langjährige und erfahrene Vorstandsmitglieder zurückgetreten sind, ist natürlich auch Wissenspotential verloren gegangen. Der neue Vorstand ist jetzt intensiv daran, dieses aufzuarbeiten. Die erste Vorstandssitzung und zahlreiche bilaterale Gespräche, unter anderem mit der Polizei und dem Strassenverkehrsamt, haben in sehr positiver Stimmung stattgefunden. Für mich gilt es nun weiterhin Kontakte zu knüpfen und mir so schnell als möglich ein Netzwerk aufzubauen.

## Was hat Sie dazu bewogen, das Präsidentschaftsamt anzunehmen?

Man ist mit einer Anfrage auf mich zugekommen, da man der Meinung ist, dass ich die Voraussetzungen zur Ausübung dieses Mandates mitbringe. Aus meinem früheren Job (Richard Heini war während mehrerer Jahre bei der Red Bull Air Race im Aviation Management in verantwortungsvollsten Positionen tätig – Anmerkung der Redaktion) bin ich es gewöhnt, Verantwortung zu tragen. Organisation und Planung gehören zu meinen Stärken. Verschiedenste Meinungen und Problemstellungen zu einer Lösung zu vereinen, hinter der schliesslich alle stehen können, braucht es auch beim AGVS. Dafür werde ich mich einsetzen. Zudem kann ich im eigenen Betrieb auf topmotiviertes Personal zählen. Sie «schmeissen den Laden» wenn ich abwesend bin. Nur dank meiner hervorragenden Mitarbeiter und meiner verständnisvollen Familie konnte ich das Engagement beim Verband mit gutem Gewissen antreten.

## Welche Schwerpunkte beschäftigen den AGVS in naher Zukunft?

Es liegt mir am Herzen, die ausgezeichnete Zusammenarbeit mit dem Strassenverkehrsamt weiterzuführen. So ist es sehr erfreulich, wie gut das neue Konzept der Fahrzeugkontrollen durch autorisierte Garagenbetriebe funktioniert. Nun gilt es aber noch die Qualitätssicherung, die Schulung und die administrativen Abläufe sicherzustellen und Verbesserungen zu erzielen, wo es nötig ist.



**AGVS | UPSA**  
Auto Gewerbe Verband Schweiz  
**SEKTION THURGAU**

Stolz darf der AGVS auf sein Ausbildungssystem sein. Da wird seit Jahren hervorragende Arbeit geleistet. Im Gegensatz zu anderen Branchen gelingt es uns immer noch die Ausbildungsplätze ohne grosse Probleme zu besetzen. An der Berufsmesse in Weinfelden hat sich das wiederum bestätigt. Unsere Berufe bieten Schulabgängern beste Aufstiegsmöglichkeiten. Wer den Willen mitbringt, kann es im Autogewerbe weit bringen. Wir dürfen uns beim Ausbildungs-wesen aber keinesfalls auf den Lorbeeren ausruhen und müssen kontinuierlich weiterarbeiten.

## Wie sehen Sie die zukünftige Ausrichtung des AGVS, zum Beispiel bei politischen Themen?

Eine politische Positionierung macht je nach Thema durchaus Sinn. Eine solche verstehen wir aber als reine Empfehlung. So beispielsweise bei der kürzlichen Abstimmung zur BTS/OLS. Ich denke, dass die Bevölkerung erwartet, dass wir bei Fragen, die eng mit der Automobilbranche verknüpft sind, klare Stellung beziehen. Es liegt uns aber fern, jemandem unsere Meinung aufzuzwingen. Es gehört sicher nicht zu unseren Hauptaufgaben zu politisieren. Vielmehr müssen wir uns mit unserer eigenen Position auseinandersetzen. Wir müssen intensiv darüber diskutieren, wohin unser Weg führen soll. Einerseits dürfen wir uns kundenseitig den ständig wachsenden Bedürfnissen und Erfordernissen nicht verwehren, aber andererseits sollten wir auch das Rückgrat unserer Betriebe stärken. Das ist ein schwieriger Spagatschritt, der uns in Zukunft manche Herausforderung bringen wird. Ich bin aber guten Mutes, dass wir den richtigen Weg gemeinsam finden werden. Mit Veränderungen muss man leben – es gilt Probleme zu analysieren, Lösungen anzustreben und nach allen Seiten offen zu sein.

## Richard Heini, zum Schluss noch eine private Frage. Wie verbringen Sie Ihre Freizeit?

Neben meiner Firma und dem Präsidentschaftsamt ist bei mir im Moment wenig Freizeit vorhanden. In erster Linie gehört sie natürlich meiner Familie. Mein grosses Hobby, die Aviatik (Richard Heini war 2004 Schweizer Meister der Kategorie Advance) muss hinten anstehen. Mal sehen, vielleicht ergibt sich ja später die Gelegenheit, um sich wieder intensiver der Fliegerei zu widmen. ■



Richard Heini ist seit Anfang Juli 2012 Präsident der AGVS Sektion Thurgau.

## Ford eröffnet Produktoffensive in Europa:

# Neue Modelle, SUVs und Nutzfahrzeuge sollen profitables Wachstum sichern

Ford geht in Europa mit neuen Produktfamilien in die Offensive und nutzt damit wichtige Wachstumsmöglichkeiten im europäischen Markt für grosse Limousinen, SUVs und Nutzfahrzeuge.

- Ford erweitert das SUV-Angebot dieses Jahr mit dem neuen Kuga, gefolgt vom Ford EcoSport und vom Ford Edge.
- In den kommenden Jahren überarbeitet Ford sein europäisches Nutzfahrzeugprogramm vollständig mit zahlreichen wegweisenden Ausstattungen und unschlagbar günstigen Investitions- und Betriebskosten.
- Fiesta, in Europa der meistverkaufte Kleinwagen, überzeugt nach einem Facelift durch ein markanteres Karosieriedesign, einen hochwertigen Innenraum und neue High-Tech-Ausstattungen wie EcoBoost, Ford SYNC und MyKey.
- Der elegante neue Mondeo zielt auf höhere Marktsegmente ab und wird als Fünftürer, Kombi und Viertürer auf den Markt kommen. Er ist das erste Fahrzeug seiner Klasse, das auch als Hybridvariante mit Elektroantrieb, 1,0-Liter EcoBoost und Allradantrieb angeboten wird.
- Der Ford Mustang, in den USA ein Sportwagen mit Kultstatus, wird auch in Europa angeboten.

Innerhalb der kommenden fünf Jahre kommen 15 globale Fahrzeuge auf den europäischen Markt, darunter der EcoSport und der Ford Edge. Ford of Europe wird die Jahresproduktion von Fahrzeugen mit EcoBoost-Motoren verdreifachen. Bis 2015 sollen auf den europäischen Strassen 3,5 Millionen Fahrzeuge mit dem Kommunikations- und Entertainmentsystem SYNC fahren.

Die Ford Motor Company hat die Einzelheiten ihrer forcierten Produktoffensive bekanntgegeben. Sie stützt sich auf das globale One Ford-Modellangebot des Unternehmens und zielt auf Wachstumsmöglichkeiten im Markt für grosse Limousinen, SUVs und Nutzfahrzeuge. Ford hat auf einer Sonderveranstaltung in Amsterdam eine Reihe neuer Personenwagen und Nutzfahrzeuge sowie neue High-Tech-Ausstattungen vorgestellt. An dem Event nahmen 2500 Ford-Händler, Mitarbeiter und Medienvertreter teil. Das Unternehmen hat ebenfalls bestätigt, dass weitere Fahrzeuge aus dem globalen Fahrzeugangebot in nächster Zeit auch in Europa auf den Markt kommen werden – darunter die legendäre Sportwagen-Ikone Ford Mustang.

Ford of Europes Produktoffensive, die das Unternehmen jetzt ankündigte, setzt auf folgende Modelle und Massnahmen:

- Der neue Fiesta – Europas meistverkaufter Kleinwagen präsentiert sich umfassend modellgepflegt, wobei der Fiesta ST Performance Car diese Modellreihe krönt. Der neue Fiesta wird dieses Jahr an die Händler ausgeliefert, der Fiesta ST kommt 2013.
- Der neue Mondeo ist eine veredelte neue Version des Ford-Flaggschiffs im Premiumformat. Besonders fallen das moderne Design, die hervorragende Verarbeitung exklusiver Materialien und der Einsatz intelligenter Technologien auf. Als erstes Fahrzeug in diesem Segment erhält der neue Mondeo den preisgekrönten 1,0-Liter EcoBoost-Benzinmotor, der voraussichtlich bei den Verbrauchswerten zu den sparsam-

sten Motoren in dieser Klasse gehören wird.

- Expansion im wachsenden europäischen SUV-Segment, beginnend Ende des Jahres mit dem neuen Kuga, innerhalb von 18 Monaten folgt dann der kleine SUV EcoSport und später der Ford Edge – ein grösseres Nutzfahrzeug mit Premium-Ausstattung, das in anderen Regionen bereits erfolgreich vermarktet wird.
- Umfassendes neues Design der gesamten Nutzfahrzeugfamilien im Verlauf der nächsten zwei Jahre – dazu gehören der neue Transit, Transit Custom, Transit Connect und Transit Courier; dazu kommen neue Tourneo-Personentransporter.
- Der Ford Mustang, in den USA ein Sportwagen mit Kultstatus, kommt nach Europa.
- Forcierte Einführung neuer Technologien, z. B. EcoBoost-Motoren, SYNC-Kommunikations- und Entertainmentsystem, Sicherheitsgurte hinten mit integrierten Airbags, MyKey und weitere Fahrerassistenzsysteme.

«Der europäische Markt hat Potenzial für ein profitables Wachstum – diese Perspektive wird allerdings im Moment durch die Wirtschaftskrise überschattet», erklärt Stephen Odell, Ford of Europe Chairman und CEO. «Der gesamte europäische Markt einschliesslich Russland für Personenwagen und Nutzfahrzeuge dürfte in den kommenden fünf Jahren um 20 Prozent auf 23 Millionen Fahrzeuge wachsen. Während andere Hersteller sich zurückziehen oder Produktinvestitionen kürzen, forcieren wir bei Ford die Einführung neuer Produkte und nutzen dabei die Stärken unserer globalen One Ford-Strategie.»

## 90 Jahre Berufs- und Studienberatung des Kantons Thurgau

**idtg. Vor 90 Jahren wurde in Weinfelden die thurgauische Zentralstelle für männliche Berufsberatung und gleichzeitig in Frauenfeld die thurgauische Zentralstelle für weibliche Berufsberatung gegründet.**

Heute besteht das umfassende Angebot der Berufs- und Studienberatung des Kantons Thurgau aus der Berufsberatung für Jugendliche, der Berufs- und Laufbahnberatung für

Erwachsene und der Studienberatung. Seit dem Geburtsjahr 1922 hat sich die Welt sehr verändert – auch die Berufsberatung hat sich den Erfordernissen der Zeit unterordnet, ihre Angebote permanent verbessert und die Beratungsverfahren neuen Bedürfnissen angepasst und verändert. Der entscheidende Unterschied zu früher liegt vermutlich in der Reichweite der Berufswahl; damals galt es den Beruf fürs

Leben zu finden, heute nur noch für einen immer kürzer werdenden Lebensabschnitt. Inzwischen ist der Personenkreis, der berufliche Beratung im Kanton Thurgau beansprucht, auf rund 18000 Jugendliche und Erwachsene pro Jahr angestiegen. Anlässlich der Eröffnung der diesjährigen Berufsmesse Thurgau am 20. September 2012 erschien eine kleine Festschrift mit einem Rück- und Ausblick. ■

# Oda GS Thurgau: Ein neuer Name und ein neuer Standort

*mes.* Im Kanton Thurgau obliegen sämtliche überbetriebliche Kurse im Gesundheits- und Sozialwesen der Organisation der Arbeitswelt (Oda) Gesundheit und Soziales (GS) Thurgau. Seit Anfang August befindet sich die Geschäftsstelle mit den Übungs- und Skillsräumen mitten im Zentrum von Weinfelden.

2012 wird als wichtiges Jahr in die Geschichte der Oda GS Thurgau eingehen. Einerseits entschlossen sich die Mitglieder per 1. Juni zu einem Namenswechsel. Die IG Berufsbildung Gesundheits- und Sozialwesen Thurgau nennt sich seither Organisation der Arbeitswelt Gesundheit und Soziales Thurgau. Andererseits konnte der Verein Anfang August am Marktplatz 1 in Weinfelden an zentraler Lage moderne und helle Räumlichkeiten, welche den Lernenden optimalste Voraussetzungen bieten, beziehen.

## In jeder Hinsicht optimal

Geschäftsführerin Anna Kern zeigt sich hochofren über die ersten Erfahrungen am neuen Standort. Es sei nicht einfach gewesen, etwas Geeignetes zu finden, nachdem die Schulgemeinde Bürglen am vorherigen Ort infolge Eigenbedarfs den Mietvertrag gekündigt hatte. Umso glücklicher sei sie nun über die jetzige Lösung, die in jeder Hinsicht als optimal bezeichnet werden könne. Für die Lernenden stehen im Untergeschoss und im Parterre sechs grosszügige Übungsräume und zwei Skillsräume zur Verfügung, wo sie eine ideale Infrastruktur vorfinden. Anna Kern ergänzt: «Die Oda GS Thurgau ist der dritte Lernort. Bei uns findet der Transfer zwischen der in der Berufsschule vermittelten Theorie und der in den Lehrbetrieben stattfindenden



Geschäftsführerin Anna Kern (stehend) im Gespräch mit Schülerinnen.

Praxis statt. Unsere Aufgabe ist es, für ein ideales Umfeld zu sorgen, damit wir den Lernenden die «Berufe fürs Leben» ganzheitlich vermitteln können; sei es als Fachfrau/-mann Betreuung EFZ mit Fachrichtung Kinder- und Behindertenbetreuung, als Assistentin/ Assistent Gesundheit und Soziales EBA, als Fachfrau/-mann Gesundheit oder als Dipl. Pflegefachfrau/-mann.»

## Hoch spannende Berufe

Die Ansprüche an die Ausbildung im Gesundheits- und Sozialwesen sind hoch und das ist auch gut so, denn diese Berufe werden in unserer schnelllebigen Gesellschaft, in der egoistisches Denken und Handeln zum Alltag gehören, immer mehr an Bedeutung gewinnen. Umso mehr ist das riesige Engage-

ment der Oda GS Thurgau sowie aller beteiligter Partner – Departement für Finanzen und Soziales, Gesundheitsamt, Departement für Erziehung und Kultur, Amt für Berufsbildung und Berufsberatung, Bildungszentrum für Gesundheit und Soziales sowie natürlich der Lehrbetriebe – zu loben. Alle beteiligten Stellen setzen sich gemeinsam für die Zukunft der «Berufe fürs Leben» ein. Anna Kern ist froh über diese «wunderbar funktionierende Zusammenarbeit», wie sie es bezeichnet. Glücklicherweise ist sie auch darüber, dass es im Gesundheits- und Sozialbereich zurzeit kaum Nachwuchssorgen gibt. «Wir müssen aber dran bleiben und unseren Jugendlichen zeigen, was das für hoch spannende Berufe mit ausgezeichneten Aufstiegsmöglichkeiten sind.»



Vermittlung von ganzheitlichem Wissen.



Gemeinsam gehts besser.

# Thurgauer Wirtschaftsforum: Einmal mehr ein sehr guter Anlass

*mes/art.* Zum 16. Mal fand im Rahmenprogramm der Weinfelder Herbstmesse WEGA das Thurgauer Wirtschaftsforum mit namhaften Referentinnen und Referenten statt. Mit über 200 Teilnehmerinnen und Teilnehmern war das Interesse an der Tagesveranstaltung wiederum sehr gross.

Seit 1997 gehört das Thurgauer Wirtschaftsforum zur WEGA. Gemeinsame Initianten sind die Industrie- und Handelskammer Thurgau und der Thurgauer Gewerbeverband. Namhafte Referenten sorgten von Anfang an dafür, dass der Anlass einen hohen Stellenwert in der Thurgauer Tagungslandschaft einnahm und daran hat sich bis heute nichts geändert. Das Publikum – in erster Linie Personen aus Wirtschaft und Politik – beurteilte auch die 16. Durchführung grössten Teils als sehr positiv: «Sehr guter Anlass, alles bestens, eine absolut hochstehende Veranstaltung», so einige der zufriedenen Kommentare der Besuchenden.



Networking in einer Pause am Thurgauer Wirtschaftsforum.

## Hochstehendes Programm

Im Einzelnen referierten Peter Wippermann (Professor für Kommunikationsdesign Universität, Essen) zum Thema «Spielregeln der Netzwerk-Ökonomie», Dr. Martin C. Wittig, CEO Roland Berger Strategy Consultants über «Fusionen, Allianzen, Vernetzung unter KMUs», Barbara Lühti, Korrespondentin China SRF («Guan Xi – Networking auf chinesis-



Mona Vetsch, charmante und kompetente Moderatorin.

schisch»), Jaeanne Pilloud, Leiterin SBB Personalver-

kehr («Spannungsfeld Kundenorientierung, Wirtschaftlichkeit, Politik»), und Jolly Kunjappu, Performance Artist und Philosoph («Aus dem vollen Schöpfen – mit Kopf, Herz und Bauch»). Als weiteren Höhepunkt leitete Moderatorin Mona Vetsch den Thurgauer Unternehmer-Talk mit Daniel Frutig, CEO Arbonia-Forster und Dr. Oliver Vietze, CEO Baumer Group.

## Vermehrte Allianzen gewünscht

Das Thurgauer Wirtschaftsforum an der Wega ist nicht nur ein ideales Instrument, um Kontakte zu knüpfen und bestehende Netzwerke zu pflegen. Sie bildet auch eine sehr gute Plattform, um zu «neuen Ideen» für das eigene Geschäft zu kommen – wie auch eine kleine Umfrage während der Mittagspause zeigte.



Der Präsident des Thurgauer Gewerbeverbandes, **Peter Schütz**, fühlte sich durch die diversen Referate in seiner Grundhaltung bestärkt, dass – Vertrag hin, Vereinbarung her – «ohne Vertrauen es in der Geschäftswelt nicht geht». Die Nutzung als auch die fortgesetzte Pflege von Netzwerken verschiedenster Art sei für ihn sehr wichtig. «Ich habe aus diesem Vormittag für mich mitgenommen, dass ich mich in Zukunft noch vermehrt meinen persönlichen Netzwerken widmen möchte», so Schütz.



**Louis Kuhn** vom Kieswerk Egolf AG aus Bürglen war überrascht, wie stark in China die persönlichen Beziehungen in geschäftliche Belange hinein spielen. «Dass dort alles so stark auf gegenseitige Gefallen ausgerichtet ist, hat mich schon erstaunt. Ich denke aber nicht, dass sich das Modell eins zu eins auf unsere Verhältnisse übertragen lässt.»

**Ursula Baumann-Bendel** leitet zusammen mit ihrem Mann das 18 Angestellte umfassende Malergeschäft E. Baumann in Bürglen. Die Geschäftsfrau fand das



Wirtschaftsforum Thurgau als Weiterbildungsanlass sehr gelungen. Zwar könne sie viele am Wirtschaftsforum diskutierte Sachen aufgrund der zu kleinen,

eigenen Firmengrösse nicht umsetzen, aber «ich finde, dass man vermehrt auch die eventuell vorhandenen Ängste auf die Seite legen und branchen- sowie kantonsübergreifende Allianzen eingehen müsste. Ich denke, dass das Gewerbe davon sehr profitieren könnte. Zudem dürfen wir auch nicht den Gebrauch von Social Media vernachlässigen. Der heutige Vormittag hat mir gezeigt, dass gerade hier noch ein ganz grosses Geschäftspotential darauf wartet, geborgen zu werden.»



Der Geschäftsführer des Thurgauer Gewerbeverbandes **Heinz Wendel**, hat FÜR SICH die Erkenntnis gewonnen, dass das Geschäften in China nicht ganz einfach sein dürfte. Wendel vertritt den Standpunkt, dass Kooperationen, auch mit eigentlichen Konkurrenten, in Zukunft immer wichtiger werden dürften.



Der Direktor der Industrie- und Handelskammer Thurgau **Peter Maag** fand das Thema Digital Natives total spannend, denn die moderne IT-Welt mache aus den Kunden Mitarbeitern und aus sozialen Beziehungen Programme. «So gesehen könnten viele Unternehmen hier noch einiges lernen, denn für mich ist klar, dass mitmischen muss, wer langfristig erfolgreich sich positionieren möchte. Oder anders gesagt: Wer nicht an die digitale Welt angeschlossen ist, wird mit der Zeit ausgeschlossen», so Maag. ■

# Erfolgreicher Tag der Frauenfelder Wirtschaft mit Preisverleihung und Podiumsdiskussion

*pk.* Am 5. September fand unter dem Motto «Spitzenleistungen» zum ersten Mal der Tag der Frauenfelder Wirtschaft statt. Die zahlreich erschienenen Besucher zeigten reges Interesse an spannenden Referaten und einer angeregten Podiumsdiskussion mit Vertretern aus Wirtschaft, Politik, Sport und Showgeschäft.

Mit dem Morgenanlass «Unternehmer-Tag 2012» und dem Referat von Markus Schüpbach, CEO EKT Energie Thurgau, begann der Tag fulminant. Der Abendevent «Wirtschaft live 2012» stand dem in puncto Spannung nichts nach. Bernhard Heusler, Präsident des FC Basel, sowie die Teilnehmenden der Diskussionsrunde zogen die Besucher ebenso in ihren Bann.

## Unternehmer-Talk 2012

Dieser traditionelle frühmorgendliche Anlass ist seit langem ein beliebter Treffpunkt, und so starteten hier rund 180 Gewerbe- und Industrievertreter aus der Region Frauenfeld in den Tag der Frauenfelder Wirtschaft. Sie verfolgten das interessante Referat von Markus Schüpbach, CEO EKT Energie Thurgau, zum Thema «Spitzenleistungen im Energiemarkt». Schüpach gab einen Überblick über den Strommarkt sowie die Tendenzen bezüglich Verbrauch und Preisentwicklung, gefolgt



Moderator Hansjörg Enz interviewt FC Basel Präsident Bernhard Häusler.

von Aussichten auf die Energiezukunft aus Sicht der EKT Energie Thurgau. Als Vertreter eines Unternehmens, das sich für die Nutzung von erneuerbaren Energien engagiert, beleuchtete Schüpach auch den Ausstieg aus der Kernenergie mit den zu erwartenden Vor- und Nachteilen.

## Wirtschaft live 2012

Am Abend verwandelte sich die Recyclingshalle der Hugelshofer AG in Frauenfeld in eine Diskussionsarena. Die Veranstaltung begann mit dem Referat von Bernhard Heusler, Präsident des FC Basel, der den Zuhörern einen Einblick in das Spannungsfeld zwischen Spitzenleistungen im Schweizer Klub-

fussball sowie Geld und Emotionen gab. Bei der anschliessenden Podiumsdiskussion zum Thema «Spitzenleistungen in Wirtschaft, Politik und Gesellschaft» führte Hansjörg Enz durch eine angeregte Diskussionsrunde mit Philipp Stähelin (Alt-Ständerat aus Frauenfeld), Claudio Saputelli (UBS-Ökonom, Head Swiss & Global Real Estate Research), Martin Witzig (CEO Witzig the office Company, Präsident IHF), Luca Ruch (Mister Schweiz 2011/2012) sowie Beat Hefti (Bobsfahrer). Das vielfältige Teilnehmerfeld sorgte dafür, dass auch die eine oder andere überraschende Aussage fiel, die leidenschaftlich und konstruktiv diskutiert wurde.

## Gewinner Jungunternehmerpreis 2012

Zum Abschluss verlieh das START! Gründungszentrum dieses Jahr zum ersten Mal den mit 10 000 Franken dotierten Preis für die beste Jungunternehmer-Idee. Die innovativen Jungunternehmer von Green Energy Marketplace (GEMP) haben sich mit ihrer Geschäftsidee «Energie aus dem Internet» durchgesetzt. Diese ist so einfach wie genial: Auf ihrem «Marktplatz für grüne Energie» stellt die erst im Mai dieses Jahres gegründete Genossenschaft eine webbasierte Auktionsplattform zur Verfügung, wo Produzenten ihre Energie versteigern können. Auf [www.green-energy-marketplace.ch](http://www.green-energy-marketplace.ch) unterstützt GEMP die Produzenten von erneuerbaren Energien, diese an Endkunden oder Händler zu verkaufen. Initiator der Genossenschaft ist der 38-jährige Marco Rüegg, für den bei der Entwicklung der Idee von Anfang an der nachhaltige Umgang mit Energie im Vordergrund stand. Den Jungprofis bedeutet der Preis viel: «Die Energiewende braucht frischen Wind. Es braucht unkonventionelle Wege – und diese Auszeichnung bestärkt uns darin», freut sich Rüegg. Weitere Informationen: [www.green-energy-marketplace.ch](http://www.green-energy-marketplace.ch).

## Das Ziel erreicht

Christian Schöttli, Geschäftsführer START! Gründungszentrum und Vorsitzender der Projektgruppe Tag der Frauenfelder Wirtschaft, war es ein grosses Anliegen, dass der Tag der Frauenfelder Wirtschaft einen festen Platz im Terminkalender jedes Gewerblers und Wirtschaftsvertreters einnimmt. Dieses Ziel wurde bereits im ersten Jahr erreicht, wenn man gesehen hat, wie rege das Interesse war. «Es wird auf jeden Fall eine nächste Austragung geben», verriet der engagierte Schöttli. ■



Stolz präsentiert Marco Rüegg den Jungunternehmerpreis 2012.

Feuermelder, Löschdecken, Taschenlampen,  
Feuerwehrausrüstung...

Alles für Ihre Sicherheit!



Fair für Mensch und Umwelt  
100% erneuerbar  
Lokal produziert  
Klare Herkunft  
Glaubwürdig  
Emotional

[www.fairpower.ch](http://www.fairpower.ch)

Flugschule

- Schnupperflüge
- Privatpilot-/in
- Berufspilot-/in
- Gebirgsausbildung
- Nachtflug
- Umschulungen

CH-8589 Sitterdorf (TG)

Telefon +41 71 422 60 00

[info@helisitterdorf.ch](mailto:info@helisitterdorf.ch)



Rundflüge | Flugschule

Flüge ab Basis:  
Flugplatz Sitterdorf • Flugplatz Zürich-Kloten



EKT-Förderbeitrag sichern und Betriebskosten einsparen



Thurgauer Unternehmen mit einem Stromverbrauch von über 100 000 kWh pro Jahr können jetzt vom Förderprogramm «Energie-Prozess-Optimierung» profitieren. Reservieren Sie sich jetzt einen Förderbeitrag unter [www.clever-strom-sparen.ch](http://www.clever-strom-sparen.ch). **Die Anzahl der Förderbeiträge ist limitiert!**

[CLEVER-STROM-SPAREN.CH](http://CLEVER-STROM-SPAREN.CH)

EINE SENSIBILISIERUNGS-KAMPAGNE DER **ekt**  
energie thurgau



# So machen sich Unternehmen energetisch fit

In Licht-, Informatik-, Kraft- und Druckluftanlagen steckt grosses Sparpotenzial. Unternehmen, die ihre Energieeffizienz erhöhen, werden betriebswirtschaftlich fitter und wettbewerbsfähiger.

Die Energiewende ist politisch beschlossene Sache. Die Energiestrategie 2050 setzt vor allem auf eine Verbesserung des Energieeinsatzes, also auf Energieeffizienz. Gewerbliche und industrielle sowie auch Dienstleistungsbetriebe können dazu einen Beitrag leisten. Doch wie gross ist der Anreiz, sich mit Energiefragen zu beschäftigen? Vielfach haben andere innerbetriebliche Themen höhere Priorität. Warum ausgerechnet jetzt in Energieeffizienz investieren?

## Den Effizienzpfad beschreiten

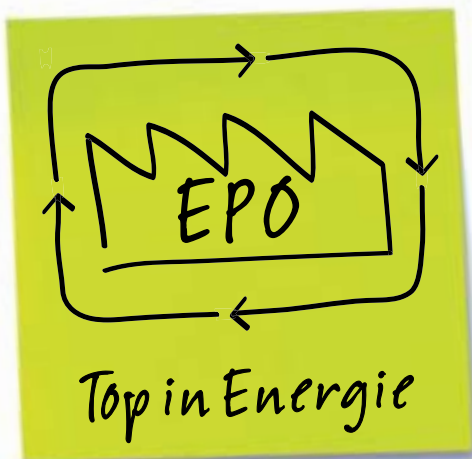
Genauso wie die Materialbeschaffung für einen Industriebetrieb von strategischer Bedeutung ist, ist Energie ein wichtiger Kosten- und Wettbewerbsfaktor. Auch für Dienstleister ist klar, dass die Aufwendungen für Computeranlagen, Licht und Klimatisierung nicht unterschätzt werden dürfen.

Unternehmen, die zielgerichtet ihre Sparpotenziale ausloten und Sofortmassnahmen treffen, senken ihre Kosten. Schon zahlreiche KMU haben erfahren, dass energetische Sofortmassnahmen die Kosten um durchschnittlich 40'000 bis 50'000 Franken pro Jahr senken. Optimierungsprogramme schaffen zudem eine Gesamtsicht und erleichtern es, nachhaltig den Effizienzpfad zu beschreiten.

## Hier lohnt es sich, zu sparen

Wo sollen Unternehmen ansetzen, wo sind Effizienzpotenziale verborgen und wie rasch lassen sich Massnahmen umsetzen? Vier Bereiche bieten sich an:

**Licht:** In vielen Fabrikhallen und Bürogebäuden brennen täglich Hunderte von Leuchtstofflampen. Effizientere, moderne Leuchtstoffröhren lassen sich einfach installieren und reduzieren den Stromverbrauch um bis zu 60 Prozent. Die Investitionskosten rechnen sich innerhalb von zwei bis drei Jahren.



**Standby-Verbräuche:** Die Informations- und Kommunikationstechnologie ist mit dem Einsatz von zahlreichen Geräten verbunden, vom Büro-PC über den Router bis zu Ladestationen. Der Stromverbrauch dieser Geräte und damit verbundene Kosten können im ganzen Unternehmen gesenkt werden. Eine gute Grundlage für den Gerätekauf bietet dabei das international anerkannte Label Energy Star, das energieeffiziente Geräte kennzeichnet.

Auch das Verhalten am Arbeitsplatz hat einen grossen Einfluss auf den Stromverbrauch. Daher bietet es sich an, die Arbeitsplätze mit einer schaltbaren Steckerleiste auszurüsten, damit nach Arbeitsschluss alle Geräte manuell abgeschaltet werden. Eine externe Schaltuhr trennt zudem Kopierer und Drucker übers Wochenende und in der Nacht vom Stromnetz. Eine optimale Dimensionierung der Kühlanlage und die Einhaltung von 26°C in Serverräumen schonen Ressourcen und Umwelt zusätzlich.

**Kraft:** Elektrische Antriebe im Industriebereich machen häufig bis zu 70 Prozent des elektrischen Verbrauchs aus. Mit effizienteren Motoren und optimiertem Betrieb kann der Verbrauch um maximal 30 Prozent reduziert werden. Ein probates Mittel ist der Motor-Check. Die Überprüfung der elektrischen Antriebe im Betrieb führt zu einem handfesten Investitionsplan mit einer Kosten-/Nutzenanalyse und einem präventiven Unterhaltskonzept.

**Druckluft:** Zehn kleine Lecks von je einem Millimeter Durchmesser verursachen zusätzliche Energiekosten von rund 5'000 Franken pro

Jahr. Sie können ohne grossen Aufwand eingespart werden. Ein systematischer Check, bei dem die bestehenden Anlagen überprüft werden, zeigt Optimierungsmassnahmen sowie Investitionstipps auf.

## Optimierung mit Erfolgskontrolle

Ein praktischer und unbürokratischer Weg, um die zahlreichen Sparpotenziale zu entdecken und zu nutzen, ist die Energie-Prozess-Optimierung, kurz EPO. In einem ersten Schritt werden die Potenziale zur Steigerung der Betriebseffizienz identifiziert, in einem zweiten geeignete Effizienzmassnahmen definiert. Sie werden schliesslich in einer dritten Phase umgesetzt und überwacht.

KMU erhalten mit der EPO einen umfassenden Überblick über den Energiehaushalt im Unternehmen und können so ihren Beitrag zur Energiewende leisten. Diese Optimierung gibt die Gewissheit, dass die Haustechnik-Anlagen (Heizung, Elektro, Lüftung/Klima, Druckluft, Sanitär, Kälte, usw.) effizient eingesetzt werden und effektiv arbeiten. Darüberhinaus werden Massnahmen definiert und der Energieverbrauch regelmässig überwacht. Die Erfolgskontrolle ist damit gewährleistet.

## EKT unterstützt KMU

Als kantonale Energieversorgerin unterstützt die EKT die Energie-Prozess-Optimierung (EPO). Das Förderprogramm richtet sich an Unternehmen mit einem jährlichen Stromverbrauch von über 100'000 kWh. Von der Initialisierung bis zum ersten Energiebericht dauert eine EPO rund vier Monate. Die Kosten werden individuell kalkuliert. Massgebend sind der Stromverbrauch pro Jahr, die Bruttogeschossfläche und der Arbeitsaufwand. Zum Auftakt erhält das Unternehmen eine unverbindliche Offerte. Die EKT trägt mit ihrem Förderprogramm 60 Prozent der offerierten Kosten. Noch sind 3 Förderbeiträge von der EKT für eine Unterstützung der Energie-Prozess-Optimierung vorhanden.

[www.clever-strom-sparen.ch](http://www.clever-strom-sparen.ch)

# Sonderveranstaltung in Arbon: Saurer-Gene und Diesel im Blut

*msi.* LKW stehen in der technologischen Entwicklung den PKW keineswegs nach. Das hat die Sonderveranstaltung des Thurgauer Technologieforums vom 24. September in Arbon gezeigt. Vertreter der dort tätigen Ingenieursfirmen erläuterten den aktuellen Stand der Technik.

In Arbon ist die legendäre Vergangenheit der Firma Saurer nach wie vor spürbar. Am Ort, wo 1934 die Direkteinspritzung für Dieselmotoren patentiert und später das Common-Rail-System entwickelt wurden, schaffen heute Hunderte von Ingenieuren und Mechanikern technologische Innovationen für den Nutzfahrzeugsektor.

## LKW als Innovationsträger

«Wir haben Saurer-Gene und Diesel im Blut», bekräftigte Jochen Seifert vor zahlreichen Zuhörern aus der Branche und aus

der Politik. Seifert leitet in Arbon das Kompetenzzentrum Nutzfahrzeuge der Rücker AG, einer weltweit tätigen Ingenieursgesellschaft. 25 bis 35 Ingenieure befassen sich hier vor allem mit neuen Nutzfahrzeugkonzepten und technisch anspruchsvollen Fahrgestellen. Diese Arbeiten entstehen zwar nur in virtueller Form. Die Entwicklungskosten bestimmten mit nur 2,5 Prozent Anteil aber immerhin 77 Prozent der Gesamtkosten eines Nutzfahrzeugs. Innovative technische Lösungen seien heute gefragt, um die hohen Anforderungen der LKW-Hersteller- und Märkte zu erfüllen, sagte Seifert. Zuverlässigkeit, Sicherheit und Effizienz stünden dabei im Vordergrund und erreichten neue Meilensteine.

## So sauber wie ein PKW

Auf über 40 Jahre in der Entwicklung von



Die Nutzfahrzeugspezialisten Jochen Seifert und Meinrad Signer unterhalten sich mit Edgar Sidamgrotzki, dem Vorsitzenden des Thurgauer Technologieforums (von links).

Dieselmotoren blickt Meinrad Signer zurück. Er ist Geschäftsführer der FPT Motorenforschung AG. Sie war im Jahre 1982 aus der Motoren-Forschungsabteilung der Firma Saurer entstanden, als diese die Nutzfahrzeugaktivitäten einstellte. Heute ist die FPT Motorenforschung AG Teil von Fiat Powertrain Technologies FPT. In Arbon wurde beispielsweise der Grundstein für alle Motoren der Fiat-Gruppe gelegt, illustrierte Signer. Die 210 Mitarbeitenden, davon die Hälfte Ingenieure, hätten in jüngster Zeit vor allem grosse Fortschritte zur Emissionssenkung erzielt. «Ein neues Nutzfahrzeug ist damit so sauber wie ein PKW», unterstrich Signer. «Wir haben die Abgasproblematik im Griff». Jetzt gehe es darum, die Effizienz der Motoren weiter zu verbessern.

Nach sovielen technischen Informationen zur aktuellen Technologie hatten die Teilnehmer der Sonderveranstaltung Gelegenheit, im Saurer-Museum einen Rückblick in eine Firmengeschichte zu werfen, die bis heute gegenwärtig ist.



Der Besuch im Saurer-Museum bot Einblicke in die traditionsreiche Firmengeschichte der Saurer AG.

## «BusPro ist einfach unglaublich schnell.»

Dany Badstuber, W&H CH-AG  
Verkauf und Service von medizintechnischen Geräten



Adress- und Kontaktverwaltung • Dokumentenablage • Fibu • Lohn • Einkauf  
Lager • Auftrag • Faktura • Debitoren • Kreditoren

Gratis-Fibu & Infos: [www.buspro.ch](http://www.buspro.ch)

Genial einfach  
– einfach genial!



# Besuch bei der Santex AG, Tobel: «Mechanik ist megacool»

*msi.* Die Welt der mechanisch-technischen Berufe kennenlernen und auch selber einmal Hand anlegen. Das bot der diesjährige Berufsinfortag der Santex AG in Tobel interessierten Oberstufenschülerinnen und -schülern.

«Es ist sehr spannend und megacool», sagte Sarah Loser von der zweiten Oberstufe aus Tobel. Sie war eine von rund 100 Oberstufenschülern aus der Region, die im Rahmen der Berufswahlwoche die Santex AG in Tobel besuchen durften.

## Praktische Einblicke

«Es geht uns darum, praxisnah unsere Berufe zu zeigen und Berufsfreude zu vermitteln», erklärt Betriebsleiter Jack Frei. Den jungen Menschen, die sich auf ihren Berufsentscheid vorbereiten, bot sich während eines halben Tages die Möglichkeit, an sechs Posten einen praktischen Einblick in die Berufsfelder des Automatikers, des Konstrukteurs, des Polymechniklers, der Kauffrau und des Kaufmanns zu gewinnen.

## Mechanik spricht an

«Das Schweißen war ein Erlebnis», meinte ein Teilnehmer. Eine kleine Montageaufgabe



Praxisnahes Kennenlernen mechanischer Berufe.

war für die Teilnehmer ein offensichtlicher Spass. «Wir dürfen hier sehr viel tun und sehr viel fragen», zeigte sich Jasmin begeistert. Zusammen mit einer Kollegin interessierte sie sich aber eher für die kaufmännische Richtung. Nach dem informativen Nachmittag bei der Santex fühlte sie sich dennoch von der Mechanik angesprochen. «Es war interessant, etwas über die verschiedenen Berufe

zu erfahren oder Teile zusammenzubauen», sagte auch Lukas Heeb, der unter anderem auch erste Bekanntschaft mit einem Drehmomentschlüssel machte. Die Schüler hatten sich während eines ganzen Morgens auf diesen Besuch vorbereitet und konkrete Fragen zur Firma und zu den Berufen formuliert und werden ihre praktischen Erkenntnisse später in einem Bericht auswerten. ■

## RECHTSECKE DES THURGAUISCHEN ANWALTVERBANDES

### Was Mieter und Vermieter über das Mietzinsdepot wissen müssen



RA mag.iur.  
Michael Gehring  
Lindtlaw  
Anwaltskanzlei,  
Kreuzlingen

In nahezu allen Mietverträgen über Wohnraum findet sich eine Bestimmung über die Pflicht des Mieters, an den Vermieter eine Sicherheitsleistung zu bezahlen. Dieses sogenannte Mietzinsdepot dient dem Vermieter als Sicherheit einerseits für Beschädi-

gungen des Mietobjektes durch den Mieter und andererseits für unbezahlt gebliebene Mietzinse. Der Mieter ist grundsätzlich nicht berechtigt, fällige Mietzinszahlungen mit dem Depot zu verrechnen. Bei Wohnungen darf eine Kautions von maximal drei Monatszinsen verlangt werden.

Der Vermieter ist verpflichtet, das Mietzinsdepot auf den Namen des Mieters bei einer Bank auf einem Mietzinskautionkonto zinstragend zu hinterlegen. Dies wird von Vermietern sehr häufig missachtet, was zur Folge hat, dass im Falle eines Konkurses des Vermieters das Mietzinsdepot in die Konkursmasse fällt und dadurch dem Mie-

ter entzogen ist. Der Vermieter seinerseits läuft Gefahr, dass er das Mietzinsdepot bei nicht ordnungsgemäßer Hinterlegung an den Mieter herausgeben muss, obwohl Mietrückstände oder Ansprüche wegen Schäden am Mietobjekt bestehen. Darüber hinaus riskiert der Vermieter bei bewusster Verletzung der Hinterlegungspflicht sogar eine strafrechtliche Verfolgung wegen Veruntreuung.

Mieter und Vermieter sollten daher jeweils im eigenen Interesse dafür sorgen, dass das Mietzinsdepot ordnungsgemäss bei einer Bank hinterlegt wird. Der Mieter muss dies erforderlichenfalls über die Mietschlichtungsstelle durchsetzen.



**Ernst Herzog AG**

**Baugeschäft + Holzbau Tel. 052 728 09 28**

**Sägestrasse 5 Fax 052 728 09 29**

**8500 Frauenfeld www.herzogag.ch**



**Hegi 6 • 9315 Winden • Telefon 071 477 22 63  
mannhart-holzbau.ch**



*Wir planen, konstruieren und bauen für Sie*



**Eugster Holzbau**  
Hauptstrasse 2  
8376 Fischingen

Tel. 071 977 22 33  
www.eugster-holz.ch



EFH nach Minergie-P Standard



EFH nach Minergie-P-Eco Standard

ALLES WAS HOLZ IST



9215 Schönenberg/TG, 9325 Roggwil/TG



071 644 92 92



www.kaufmann-oberholzer.ch info@kaufmann-oberholzer.ch

**KAUF  
MANN**  
OBERHOLZER

KÜCHEN  
KLIMAHHAUS  
TREPPEN  
SCHREINEREI  
HOLZBAU  
OPTIHOLZ  
CNC/INDUSTRIE

SYSTEMBAU

**RAUM SCHAFFEN.**



Wo gelernt, gelehrt und Sport getrieben wird, braucht es viel Bewegungsraum. Wie in der neuen Frauenfelder Turnfabrik, die in nur 5 Tagen entstand.

Wir bauen Sporthallen, Schulen, Hörsäle, einzelne Schulzimmer als Erweiterung und Garderoben. Auch Bürobauten aller Art, Heime, Praxen, Clubhäuser und Wohnbauten bauen wir mit System.

Alles aus einer Hand – schnell und effizient.

**KIFA – natürlich gut gebaut.**



**KIFA AG**, Kapellstrasse 6, CH-8355 Aadorf | Märstetten | Uzwil | T. 052 368 41 21 | F. 052 368 41 41 | www.kifa.ch

# Regierungsrat Jakob Stark: «Wann kommt die erste Strasse aus Holz?»

*art.* Der Verband der Thurgauer Zimmerleute Holzbau Schweiz Sektion Thurgau feierte am 31. August sein 50-Jahr-Jubiläum mit einem gediegenen Galaabend im Weinfelder Gasthaus Thurgauerhof. Dabei wurde in Ansprachen auf die goldene Zukunft des Zimmermann-Berufs hingewiesen.

Ganz generell waren bei über 170 geladenen Frauen und Männern am Freitagabend das liebe Holz und seine vielseitigen Verwendungsmöglichkeiten ein beliebtes Thema. Unter den Gästen weilten unter anderem der Thurgauer Grossratspräsident Ueli Müller, Regierungsrat Jakob Stark und Hans Rupli, Präsident von Holzbau Schweiz. Umrahmt wurde die Gala von Auftritten der Musikschule Weinfelden und der Formation Wiefelder Luusbuebe. Durch den Abend führte der als Schmied humorvoller Verse bekannte Christoph Sutter.

## Jubilar als grosszügiger Sponsor

Thomas Bornhauser, Präsident von Holzbau Thurgau, erinnerte daran, dass sich vor 50 Jahren die verschiedenen Zimmerleutensektionen im Thurgau nicht nur zusammengeschlossen, sondern dabei auch eine besondere Weitsicht bewiesen hätten. Denn vieles, was damals gutgeheissen wurde, gelte heute nach wie vor. So liege der Beitragssatz heute immer noch bei 0,3 Prozent der SUVA-Lohnsumme und ein für alle Mitglieder verbindliches Konkurrenz-Reglement sei nach wie vor in Kraft. Kraft und Grosszügigkeit bewies auch der Jubilar selbst, gab doch Thomas Bornhauser bekannt, dass Holzbau Thurgau 10000 Franken für die aus Thurgauer Holz gefertigte Holzfassade des Amriswiler Holzturms gesponsert hat. Hans Rupli, Präsident von Holzbau Schweiz,



Holzbau Thurgau-Präsident Thomas Bornhauser während seiner Festansprache.



Regierungsrat Jakob Stark stiess beim Apéro auf den Jubilar an.

erklärte, dass nur dann ein Jubiläum gefeiert werde, wenn man auf etwas stolz sein könne. Und die Thurgauer hätten allen Grund, um auf ihren Holzbau stolz zu sein, hätten sich doch die hiesigen Zimmerleute in der Vergangenheit stets innovativ gegenüber neuen Ideen und technologischen Entwicklungen gezeigt und diese in der Praxis auch umgesetzt. Brigitte Kaufmann-Arn, Vizepräsidentin des Thurgauer Gewerbeverbandes, lobte die ständige Innovationsbereitschaft von «Holzbau Thurgau». Der Verband habe sich vor 50 Jahren, als das Material Plastik modern war, zusammengeschlossen, um dem Werkstoff Holz wieder einen höheren Stellenwert in der Gesellschaft zu geben. Für diese kluge Voraussicht müsse man den da-

maligen Zimmerleuten heute noch dankbar sein, so Kaufmann-Arn.

## Keine Konkurrenz fürchten

Der Chef des kantonalen Departements für Bau und Umwelt, Regierungsrat Jakob Stark, gab sich gut gelaunt «hölzernen Fantasien» hin. «Der Holzbau sei bei der Bevölkerung sehr beliebt und besitze eine hohe Akzeptanz. Man müsste also die Strassen aus Holz bauen, damit der Strassenbau wirklich populär würde», sorgte Stark für einige Lacher im Saal. Doch auch wenn hölzerne Strassen im Thurgau wohl noch ferne Zukunftsmusik sein dürften, habe sich der Holzbau in den letzten Jahren als äusserst innovativ erwiesen, lobte Stark. Neue Technologien und angepasste Bauvorschriften hätten dazu geführt, dass heute an vielen Orten mehrstöckige Holzhäuser entstünden. Auch der Kanton Thurgau sei sich seiner Vorbildfunktion als Bauherr und der Tatsache bewusst, dass sich ein gesunder Wald nur dann erhalten lasse, wenn man ihn auch nutze. Deshalb habe der Kanton unter anderem den Architekturwettbewerb für das neue Kompetenzzentrum Beratung Arenenberg als Holzbau ausgeschrieben. Jakob Stark gratulierte Holzbau Thurgau-Präsident Thomas Bornhauser zum hervorragend geführten Verband. «Holzbau Thurgau ist modern und auf einem sehr guten Stand und braucht keine Konkurrenz zu fürchten», lobte Stark. ■



Hans Rupli, Präsident von Holzbau Schweiz lobte den Thurgauer Kantonalverband als eine innovative und moderne Sektion.



# bissegger

...kreativ in Holz

Der Fachmann in Ihrer Nähe  
für Umbauten, Neubauten, Isolationen,  
Innenausbau und Treppenbau

**Holzbau • Innenausbau**  
Bahnhofstrasse 17a • 8556 Wigoltingen  
Telefon 052 763 12 12 • Telefax 052 763 37 07



tel. 071 411 22 28  
fax 071 411 02 23

## waldhof holzbau ag

8585 Langrickenbach      waldhofag@bluewin.ch



### erdbeerröt®

**manser malergeschäft**  
Der Maler für farbige Persönlichkeiten

Sanitätsstr. 2, 8020 Bleschobühl  
Telefon 071 422 61 70 oder 079 320 22 67  
www.erdbeerrot.ch

- persönliche Beratung
- innere und äussere Malerarbeiten
- dekorative Techniken
- biologische und antiallergische Anstriche



Zimmerei | Bauschreinerei | Treppenbau | Elementbau

## Wiesli Holzbau AG

WIR GRATULIEREN  
ZUM GLANZVOLLEN  
JUBILÄUMSANLASS

Wiesli Holzbau AG | Eierlenstrasse 6 | 8570 Weinfelden  
Tel. 071 622 24 58 | Fax 071 622 24 49 | www.wiesli-holzbau.ch

MIND Kommunikation

**€URO PRÄMIE 6000**      **GRÜNE PRÄMIE 2000**



**Ford S-Max**  
1.6 Ecoboost, 160 PS/118kW, Katalogpreis Fr. 43'000.-  
abzüglich €uro Prämie Fr. 6000.- & Grüne Prämie Fr. 2000.-  
**ab sofort bei uns: Fr. 35'000.-**

**Garage StahelAG**  
Oberaach Kreuzlingen Weinfelden  
071 414 47 47      071 688 62 62      071 626 06 66



## Lust auf Garten?

In unserem Garten-Center am Bodensee finden Sie alles was Sie für Ihren Traumgarten brauchen.  
**Wir freuen uns auf Ihren Besuch.**

**Roth Pflanzen AG**  
Garten-Center  
Uttwilerstrasse  
8593 Kesswil  
Tel. 071 466 76 20  
www.rothpflanzen.ch



# Projekt «SchreinerHerbst»: Konzentriertes Werben um Lernende

**art. Der Trend ist auch im Thurgau klar: Die Schülerzahlen sinken, die Anzahl offener Lehrstellen steigt. Um rechtzeitig und nachhaltig gegen diese Entwicklung gewappnet zu sein, lanciert der Verband Schreiner Thurgau VSSM nun das Lehrlingswerbekonzept «SchreinerHerbst».**

Zwar kennen die Schreiner auch heute noch keinen Nachwuchsmangel, ja, der Beruf ist bei Schulabgängerinnen und Schulabgängern sogar sehr gefragt. Im Wissen aber, dass auch andere Handwerksberufe ihre Anstrengungen um gute Lernende intensivieren werden, lanciert der Verband Schreiner Thurgau VSSM nun vorausschauend den «SchreinerHerbst». VSSM-Verbandspräsident Hanspeter Meier, Weinfelden, ist davon überzeugt, dass dies ein Schritt in die richtige Richtung ist, denn «seit Jahren können wir eine steigende und nachhaltige Nachfrage nach Schreinerleistungen verzeichnen. Unser schöner Beruf ist also sehr gefragt. Umso mehr müssen wir alles in unseren Kräften stehende tun, damit wir auch in Zukunft qualifizierte Fachkräfte auf allen Stufen beschäftigen können. Und genau dabei soll uns auch der «SchreinerHerbst» helfen», erläutert Meier.

## Fürs Handwerk begeistern

Dass sich der VSSM vom «SchreinerHerbst 2012» eine «reiche Ernte» erhofft, ist also klar. Doch was stimmt den Verband so zuversichtlich, dass die Rechnung aufgeht? «Mit unserem langjährigen Sympathieträger Lehrlingswettbewerb «Schreiner Chance», und der nun zum zweiten Mal zur Durchführung gelangenden Berufsmesse Thurgau hatten wir bis anhin schon zwei attraktive Werbegefässe im September, mittels denen wir die Jugendlichen zum einen für unseren Beruf, zum anderen aber auch ganz generell fürs Handwerk begeistern konnten», ist sich David Keller vom VSSM-Sekretariat in Weinfelden sicher. Zusätzlich wurde neu der Lehrlingsschnuppertag vom August in den Herbst verschoben. Nämlich auf den 19. Oktober. Und das habe einen guten Grund. Denn die Schülerinnen und Schüler, welche die Berufsmesse Thurgau vom 20. bis zum 22. September in Weinfelden besucht haben, konnten somit am Schreiner-Stand schon direkt für den Schnuppertag oder gar eine Schnupperlehre verbindlich einen Termin abmachen.

## Niemand wird zurückgewiesen

42 Lehrlingsverantwortliche und Schreinermeister haben im September der Einla-

dung des VSSM Folge geleistet, um sich über die «SchreinerHerbst»-Ziele informieren zu lassen. Für VSSM-Präsident Hanspeter Meier war die Teilnahme von grösster Wichtigkeit, denn wir wollen «einheitlich gegenüber den potentiellen Schreinerlernenden auftreten». Das bedeute beispielsweise, dass man bei einer Anfrage niemanden als Schnupperstift im Voraus ablehne. «Wenn man selber keine Lernenden ausbilden möchte, dann schaut man zuerst, ob man den jungen Menschen bei einem Kollegen unterbringen kann. Klappt das auch nicht, so kann man sich immer noch an den VSSM wenden, der dann eine Lösung sucht», erklärte Meier.

## Sechs Stufen bis zur Lehre

Gehe es nach dem VSSM, so solle ein Jugendlicher über sechs aufeinanderfolgende und somit auch ineinandergreifende Stufen soweit heran geführt werden, dass er sich schliesslich für einen der schönsten Berufe, nämlich jenen des Schreiners, entscheide, bekräftigte Meier. Niederschwellig solle im Rahmen eines Berufswahlparcours der erste Kontakt zwischen Schüler und Schreiner während des zweiten Oberstufenjahres erfolgen. Einen vertieften Einblick in den «Traumberuf Schreiner» biete die Berufsmesse Thurgau. Der persönliche Kontakt mit Lernenden und Ausbildern sei «extrem wichtig». Auf einer interaktiven Plattform konnten sich die Jugendlichen zudem während der Berufsmesse zu jeder Zeit informieren, welche Schreinerei überhaupt fürs nächste oder übernächste Jahr Lernende ausbildet. Beibehalten wurde das letztjährige Beratungskonzept an der Berufsmesse, indem Lernende potentielle Lernende über die Arbeit informieren. «Das ergibt eine ganz andere Motivation, wenn sich Gleichaltrige über einen Beruf miteinander unterhalten, als wenn Erwachsene die Jungen über das Anforderungsprofil informieren» schätzt Keller denn auch diese unkomplizierte Art der Kommunikation.

## «SchreinerStart» ist keine Schnupperlehre

Von ganz grosser Wichtigkeit seien dann



Die Jury bei der Bewertung der für den Lehrlingswettbewerb «Schreiner Chance» eingereichten Arbeiten.

aber die beiden Module «SchreinerStart» (Dauer ein bis zwei Tage) und die eigentliche Schnupperlehre (fünf Tage). Bei ersterem gehe es darum, den Jugendlichen einen ersten Einblick in den Betrieb zu geben. Diese Tage hätten nichts mit der Schnupperlehre zu tun und würden auch nicht an diese angerechnet. Beim «SchreinerStart» gehe es dann darum, dem Schüler den Betrieb mit seinem ganzen Innenleben, den Beruf mit seinen Sonnen- und Schattenseiten zu zeigen. Selbstverständlich werde der potentielle Lernende auch bei Aufträgen, bei der maschinellen Fertigung und bei Aufräumarbeiten eingesetzt – so dass er alle grundlegenden Aspekte des Berufes kennenlernen. Ein Abschlussgespräch mit dem Chef sei selbstverständlich – nicht jedoch schon eine Eignungsbeurteilung. «Mit solchen Aussagen solle man sehr sparsam umgehen und erst einmal die eigentliche Schnupperlehre abwarten», so Thomas Fässler von der Berufskommission an die Adresse der Ausbilder. Eine Schnupperlehre sei ab dem 8. Schuljahr sinnvoll und müsse sorgfältig geplant werden. ■

## Infos per Scanner-Code

Während der Berufsmesse haben die Schreiner über 10 000 Flyer an Interessierte verteilt. Auf den Visitenkartengrossen Kärtchen ist ein Scanner-Code aufgedruckt. Fährt man mit einer geeigneten Scanner-Software (zum Beispiel «ScanLife») über das Quadrat, so können sich die Jugendlichen das Lehrstellen-Verzeichnis vom Verband Schreiner Thurgau VSSM direkt aufs Smartphone herunterladen.

«Es gibt nichts, das wichtiger wäre als die Zukunft.  
Darum bauen wir auf sie und auf die Erhaltung der Natur»

## 30 Jahre Grolimund Gartenbau AG



Die Geschichte der Grolimund Gartenbau AG liest sich wie eine moderne Tellerwäscher-geschichte, die vor 30 Jahren als Einmann-Betrieb ihren Anfang nahm. Sie ist das blühende Beispiel eines modernen und erfolgreichen KMU-Betriebs, der Hochs und Tiefs durchlebte und heute rund 55 Mitarbeitenden und Lehrlingen ein regelmässiges Einkommen ermöglicht. Die Geschichte zeigt aber auch, dass hinter dem Erfolg harte Arbeit, grösstmögliche Mitarbeiter-

zufriedenheit und gezieltes und aktiv gelebtes Networking stecken.

Mit etwas Erspartem kaufte Paulus Grolimund gleich zu Beginn seiner Selbständigkeit einen Bobcat Kompaktbagger, weil er damals schon wusste, dass ein guter Maschinenpark der Grundstein für ein erfolgreiches Gartenbaugeschäft darstellt. Die Grundhaltung, als Vollblut-unternehmer zu denken und zu operieren und

Lösungen in den Vordergrund zu stellen (nicht die Probleme), bildeten die Basis seines unternehmerischen Schaffens.

Für Paulus Grolimund gilt: Hinter jedem Auftrag ist auch eine interessante Persönlichkeit verborgen. Dieser bringt er stets seine ganze Wertschätzung entgegen. Kundennähe und Kundenzufriedenheit gehören für ihn und das ganze Team einfach zusammen.

Weiter ist Paulus Grolimund das soziale Engagement ein wichtiges Anliegen. Deshalb werden auch bewusst Nischenarbeitsplätze, in der Werkstatt und in der Gartenpflege vergeben, nebst den unzähligen Lehrlingen, die seit 30 Jahren im Betrieb ausgebildet werden, um den Berufsnachwuchs zu fördern und zu sichern. Dieser Erfolg ist aber letztlich vor allem dank Ihrer jahrelangen Kundentreue möglich. Dafür möchten wir uns an dieser Stelle ganz herzlich bedanken.

Wir wünschen Ihnen einen guten Start in den Frühling. Geniessen und erfreuen Sie sich an Ihrem Garten. Und sollten Sie Fragen oder Gartenwünsche haben, so sind wir immer gerne für Sie da.

**Grolimund Gartenbau AG**  
Paulus Grolimund  
071 649 20 60  
info@grolimund.ch  
www.grolimund.ch  
www.ihrswissgardenteam.ch  
www.traumgarten.ch



SEIT 1982

### GROLIMUND GARTENBAU AG

UNTERHALT UND PFLEGE • HAUSWARTUNGEN

Im Dreispitz 1

**8586 Erlen TG**

8570 Weinfeld  
9320 Arbon

**Telefon 071 649 20 60**

Fax 071 649 20 66

www.grolimund.ch

info@grolimund.ch



# Das Kompetenznetzwerk Ernährungswirtschaft nimmt Fahrt auf



*fb.* Das Kompetenznetzwerk Ernährungswirtschaft, welches seit Mai 2011 aus den Räumen des Thurgauer Gewerbeverbands in Weinfelden heraus operativ tätig ist, etabliert sich zunehmend in der Ostschweizer Land- und Ernährungswirtschaft.

Neben der branchenübergreifenden Vernetzung von Partnern entlang der gesamten Wertschöpfungskette der Ernährungswirtschaft – von der Produktion bis zur Vermarktung – stehen der Transfer von Wissen und Technologien und Beratung im Fokus der Tätigkeiten des Kompetenznetzwerkes Ernährungswirtschaft (KNW-E).

## Lernen von anderen

Nach dem Kick-off im September 2011 lud das Netzwerk zu verschiedenen Veranstaltungen im Kanton Thurgau ein. Im Oktober des vergangenen Jahres veranstaltete das KNW-E gemeinsam mit dem SVIAL (Schweizerischer Verband der Ingenieur-Agronomen und der Lebensmittel-Ingenieure) unter dem Motto «KMU der Ernährungswirtschaft: Was tun bei zunehmender Marktöffnung?» den ersten Business Event bei der Tobi Seebst AG in Bischofszell. Die Business-Events führen Persönlichkeiten aus der Agrar- und Ernährungsbranche

sowie aus vor- und nachgelagerten Bereichen zusammen. Die Anlässe bieten den Teilnehmenden viele interessante Einblicke in das gastgebende Unternehmen, eine Plattform um voneinander zu lernen, miteinander zu diskutieren und das berufliche Netzwerk zu erweitern. Im April 2012 folgte die zweite Auflage bei der frifag märwil ag in Märwil. Hier wurde die Schweizer Geflügelbranche genauer unter die Lupe genommen. Am 24. Oktober steht die dritte Veranstaltung in dieser Reihe unter dem Motto «Ostschweizer Weine neu positionieren». Gastgeberin ist die Rutishauser Weinkellerei AG in Scherzingen.

## Blicke in die Zukunft

Im Juni 2012 wagte das KNW-E gemeinsam mit den beiden deutschen Netzwerken BioLAGO e.V. aus Konstanz und Bioaktive pflanzliche Lebensmittel aus Stuttgart einen Blick in die Zukunft. «Die Lebensmittel von morgen» titelte die Veranstaltung auf dem Arenenberg. Deutsche und Schweizer Expertinnen und Experten aus Wirtschaft und Wissenschaft erläuterten spannende Tendenzen unserer Ernährungssituation, stellten aktuelle Produktentwicklungen und Pflanzen mit Potential für eine ver-

trägliche, sichere und gesundheitsfördernde Ernährung vor und diskutierten diese mit dem international gemischtem Publikum.

## Erstes Ostschweizer Food Forum

Auf Donnerstag, 7. März 2013, lädt das KNW-E gemeinsam mit der Agro Marketing Thurgau AG und dem Standortmarketing Thurgau unter dem Titel «Zukunft der Schweizer Ernährungswirtschaft» zum 1. Ostschweizer Food Forum in den Ratssaal nach Weinfelden ein. An dieser ganztägigen Veranstaltung beleuchten hochkarätige Referenten und Panel-Diskussionsteilnehmende verschiedene Spannungsfelder der Ernährungswirtschaft sowie die aktuelle Entwicklung der Swissnessvorlage. ■

## Das Heu auf vielen Bühnen

Zur Erfüllung seiner Aufgaben in den Bereichen Vernetzung/Vermittlung von Geschäftspartnern, Begleitung, Förderung und Unterstützung von Innovationen, Transfer von Wissen, Unterstützung von Markterschliessungen und dem Gewinnen von Gönnern und Supportern arbeitet das KNW-E in zahlreichen Projekten beziehungsweise initiiert diese teilweise auch selbst. So konnten verschiedentlich Gewerbetreibende, Landbewirtschaftende, Dienstleistende und Forschende zusammengebracht werden, um zum Beispiel den Export von Schweizer Lebensmitteln zu erleichtern, unabhängiger von Importen zu werden, den Weg in ein ausländisches Marktregal aufzuzeigen, die Wertschöpfung der landwirtschaftlichen Fläche zu steigern, neue, innovative Lebensmittel zu entwickeln und Schweizer Marktpartner an einen Tisch zu bringen. Darüber hinaus werden diverse Rechercharbeiten durchgeführt, um Marktpotentiale abzuklären. Sprechen Sie das KNW-E einfach an, wenn Sie an einer Unterstützung interessiert sind. Das KNW-E informiert über seine Aktivitäten auf seiner Homepage [www.ernaehrungswirtschaft.ch](http://www.ernaehrungswirtschaft.ch) sowie mittels eines kostenlosen E-Mail-Newsletters (zu bestellen unter [burose@ernaehrungswirtschaft.ch](mailto:burose@ernaehrungswirtschaft.ch)).



Erdbeerenproduktion im Thurgau.

Ihr starker IT-Partner.  
Heute und morgen.

**BECHTLE**

## Bechtle Printing Solutions: Betriebskosten Optimierung



**Über den Kunden.** Der Thurgauer Gewerbeverband (TGV) setzt sich für eine sozialverantwortliche Marktwirtschaft, sowie für einen wirtschaftlich prosperierenden Kanton Thurgau ein. Mit optimalen Rahmenbedingungen, insbesondere für dessen kleinen und mittleren Betriebe. Er setzt sich für eine Stärkung der Wettbewerbsfähigkeit der Betriebe und für eine Steigerung der beruflichen Kompetenz der Mitarbeiter von KMU's ein. Der TGV sucht die Zusammenarbeit mit gleichen oder ähnlichen Organisationen mit dem Ziel, durch Synergien effizienter und wirkungsvoller zu arbeiten.

**Herausforderung.** Wichtigstes Ziel des Projektes war, das Druckermanagement im Normalbetrieb als auch im Störfall, für den Benutzer sowie für den internen Support zu vereinfachen. Im gleichen Schritt sollten die Kosten gesenkt und versteckte Kostenträger gefunden und eliminiert werden. Dies soll für eine klare Kostenübersicht sorgen, damit diese verursachergerecht verrechnet werden können. Eine Druck-Management-Software soll für die nötige transparente Darstellung der anfallenden Kosten sorgen und diese auf die jeweiligen Mandanten zuteilen.

**Lösung.** Mit der Standardisierung der Druckerflotte mit entsprechender Harmonisierung der Gerätebedienung sowie einheitlichem Zubehör und Verbrauchsmaterial wird das Handling für den Benutzer vereinfacht. Weiter hat heute jeder Benutzer vom TGV ein „eigenes“ Drucker-Ausgabefach, worin seine fertig ausgedruckten Seiten abgelegt werden. Es muss nicht nach jedem Druckauftrag der Papierstapel abgeholt werden. Mit der PrintManager Software kann der TGV eine transparente und nachvollziehbare Weiterverrechnung der aufgewendeten Ausdrücke an seine Mandanten weitergeben.

**Nutzen.** Der administrative Aufwand für Bestellungen von Zubehör oder Verbrauchsmaterial wurde durch die Gerätestandardisierung deutlich verringert. Betrieb und Unterhalt sind wesentlich effizienter, da keine Modellvielfalt herrscht. Als Kunde der Bechtle Printing Solutions AG profitiert der TGV von preislich attraktiven Angeboten und vom Know-how der Fachspezialisten, welche vor-Ort einen reibungslosen Druckerbetrieb sicherstellen.

**„Mit der Standardisierung der Druckerflotte konnten wir unsere laufenden Kosten nachhaltig senken. Wir profitieren dank der Zusammenarbeit mit Bechtle und dem Know-how der Fachspezialisten von Lösungen, welche uns langfristig dienen.“**

Marc Widler, Stv. Geschäftsführer, Thurgauer Gewerbeverband

# GEWERBE THURGAU

### Das Projekt auf einen Blick:

- Aufnahme der bestehenden Printing Infrastruktur
- Betriebskosten Berechnung der alten Printingflotte
- Aufzeigen des Einsparpotenzial mit neuer Printingflotte
- Standardisierung der Flotte
- Auslieferung der neuen Druckerflotte
- Software Installation zur Überwachung und Abrechnung der ausgedruckten Seiten

### Kontakt bei Bechtle.

Bechtle Printing Solutions AG  
Niklaus Haage, Account Manager  
niklaus.haage@bechtle.ch  
Telefon +41 43 388 79 65

# Mentoring Thurgau – Unterstützung beim Einstieg in die Arbeitswelt

*dm.* Jugendliche beim Einstieg in die Berufswelt unterstützen! Im Auftrag des Amtes für Wirtschaft und des Amtes für Berufsbildung und Berufsberatung setzt sich der Thurgauer Gewerbeverband aktiv gegen die Jugendarbeitslosigkeit ein.

Um die Nähe zur Wirtschaft und insbesondere dem Gewerbe zu nutzen, wurde das Mentoring Programm mittels Leistungsauftrag vom Kanton an den Thurgauer Gewerbeverband in Weinfelden übergeben und wird als Dienstleistung angeboten.

## Was ist Mentoring

Mentoring ist eine Förderbeziehung zwischen erfahrenen Persönlichkeiten (Mentorinnen und Mentoren) und jungen Erwachsenen (Mentees).



Mentor Clemens Herzog beim Bewerbungs-Check mit interessierten Jugendlichen an der Berufsmesse Thurgau 2012.

## Aufgaben der Mentorinnen und Mentoren

- Sie ermöglichen Jugendlichen erste Kontakte zur Arbeitswelt und stehen ihnen dabei zur Seite, indem sie das eigene Netzwerk mobilisieren.
- Sie unterstützen Jugendliche bei der Entwicklung der nötigen Fertigkeiten, um zeitgerecht eine Lehrstelle antreten zu können.
- Sie unterstützen und begleiten Mentees bei der Suche nach Lehrstellen und/oder Praktika wie auch bei der Suche von Übergangslösungen sowie bei Vorstellungsgesprächen.
- Sie motivieren bei Absagen, stärken das Durchhaltevermögen und initiieren bei Bedarf weiterführende Beratung bei Fachstellen.
- Mentoren und Mentorinnen begleiten Jugendliche bis zum geglückten Einstieg in die Lehre. In der Regel bis zum Ende der Probezeit.
- Mentorinnen und Mentoren sind im Programm Mentoring Thurgau über die verschiedenen Regionen hinweg vernetzt. Sie werden regelmässig an Veranstaltungen eingeladen. Die Programmleitung berät und begleitet die Teilnehmenden und fördert die Vernetzung unter den Mentorinnen und Mentoren.

Berufserfahrene Persönlichkeiten unterstützen und begleiten Jugendliche auf dem Weg in die Arbeitswelt. Der Kern der Zusammenarbeit von Mentor und Mentee besteht in der konkreten und breit abgestützten Unterstützungs- und Realisierungshilfe bei der Suche von Lehrstellen oder einer Übergangslösung von Schule zum Beruf. Je nach Situation kann die Begleitung zu einem Praktikumsplatz oder zu einer Arbeitsstelle führen. Die Unterstützung dauert bei Bedarf bis in die Lehrzeit hinein.

## Über 50 Mentorinnen und Mentoren

In Zusammenarbeit mit der zuständigen Regionalstelle der Berufs- und Studienberatung wird abgeklärt, für welche Jugendliche ein Mentoring sinnvoll ist. Die Jugendlichen befinden sich in einem fortgeschrittenen Berufswahlprozess und verfügen über realistische Berufslösungen. Sie kennen ihre Fähigkeiten und Neigungen, wissen welche beruflichen Lösungen für sie realistisch sind.

Mehr als 50 Personen stellen sich engagiert als Mentorin und Mentor zur Verfügung. Sie gelten als harter Kern. Durch regelmässige Treffen und Veranstaltungen profitieren sie gegenseitig von den gemachten Erfahrungen. Die wertvolle Arbeit ist nicht zu unterschätzen und braucht Einfühlungsvermögen und Durchhaltewillen.

## Einige Zahlen

Seit Januar 2012 wurden 71 Fälle bearbeitet. Zurzeit sind 31 Mentorinnen und Mentoren in einem Tandem aktiv. Für 70 Prozent konnte eine Anschlusslösung in Form einer Berufslehre, einer Arbeitsstelle oder eines Praktikums gefunden werden. Einige Tandems wurden erfolgreich beendet neue Anmeldungen für das Mentoring Programm gehen laufend ein.

## Gesucht sind Mentorinnen und Mentoren

Jedes Jahr sind im Kanton Thurgau Jugendliche auf der Lehrstellensuche. Besonders schwierig haben es junge Frauen und ausländische Jugendliche. Mentoring Thurgau sucht erfahrene Berufsleute und Senioren, die über ein gutes berufliches und persönliches Netzwerk verfügen und welche bereit sind, sich ehrenamtlich für Schulabgänger und junge Erwachsene einzusetzen. Machen Sie mit – bilden Sie ein Tandem auf Zeit. Wir freuen uns auf eine wertvolle Zusammenarbeit mit Ihnen und hoffen, dass noch viele Jugendliche von diesem Angebot profitieren können. *Kontaktaufnahme: Diana Manser, Thurgauer Gewerbeverband, Thomas-Bornhauser-Strasse 14, 8570 Weinfelden – E-Mail: dmanser@tgv.ch, Telefon 071 622 30 33, Fax 071 622 30 46.*

# Drei Namen, zwei Standorte – ein Team

Die steffenrausch AG mit Sitz in Weinfelden und die steffen rausch kessler ag mit Sitz in Frauenfeld firmieren neu unter dem gemeinsamen Dach steffen rausch kessler ag. Für ihre Klienten heisst das: Mehrwert dank gebündeltem Know-how in den Bereichen Wirtschaftsprüfung, Unternehmensberatung, Steuerberatung und Treuhand.

Unternehmen kommen und gehen, in wirtschaftlich unsteten Zeiten wie heute schneller denn je. Die in Weinfelden domizilierte steffenrausch AG indes bietet seit zwei Jahrzehnten Dienstleistungen in den Geschäftsfeldern Wirtschaftsprüfung, Unternehmensberatung, Steuerberatung und Treuhand an. Das ist Kontinuität, die in Erfahrung mündet. Das ist Kontinuität, die Stabilität bedeutet – in einem turbulenten wirtschaftlichen Umfeld ein zentraler Erfolgsfaktor. Und das ist der Grund, weshalb Philipp Steffen und Dieter Rausch mit ihrem Team auf Dauerhaftigkeit angelegte Geschäftsbeziehungen mit ihren Klienten pflegen.

Vergleichsweise jung ist die in Frauenfeld beheimatete steffen rausch kessler ag: 2009 gründeten Philipp Steffen, Dieter Rausch und Stephan Kessler als Mitinhaber, Verwaltungsratspräsident und Geschäftsführer das Unternehmen. Es fokussiert ebenfalls auf Wirtschaftsprüfung, Unternehmensberatung, Steuerberatung und Treuhand. Es verfügt dank der personell engen Verflechtung wie das Schwesterunternehmen in Weinfelden über Know-how, das sich über Jahre hinweg akkumuliert und dank Stephan Kessler akzentuiert hat. Und es lässt sich ebenfalls vom Bestreben leiten, Beziehungen zu den Klienten kontinuierlich zu entwickeln und nachhaltig zu gestalten.

## Kräfte werden gebündelt

Kontinuität und Stabilität allerdings dürfen keinesfalls als Stillstand missverstanden werden. Die steffenrausch AG in Weinfelden bewegt sich vorwärts, die steffen rausch kessler ag in Frauenfeld bewegt sich vorwärts: Jetzt haben die beiden Unternehmen ihre Kräfte gebündelt und firmieren neu unter dem gemeinsamen Dach steffen rausch kessler ag. Dieser Schritt ist die logische Folge der Erkenntnis, dass die Zusammenarbeit der drei Partner Früchte getragen hat. Dies, weil sie selber Unternehmer sind und als Trio mehr als in der angestammten Konstellation erreicht haben. Dies, weil dank der lokalen Verankerung an zwei im Thurgau bedeutsamen Standorten die



Ein Name, zwei Standorte – steffen rausch kessler ag: Stephan Kessler, Philipp Steffen und Dieter Rausch.

ohnehin profunden Marktkenntnisse noch besser verankert und weiter ausgebaut wurden. Dies auch, weil während Jahren aufgebaute Beziehungen zu Ämtern, Steuerverwaltungen und Banken breiter abgestützt werden konnten. Und nicht zu vergessen: Zwei Standorte bedeutet nicht nur geografisch mehr Nähe zu den Klienten.

Seit der Gründung von steffen rausch kessler ag in Frauenfeld haben Philipp Steffen, Dieter Rausch und Stephan Kessler ihre interdisziplinäre Zusammenarbeit ständig intensiviert. Kaum erstaunlich: Sie haben dabei festgestellt, dass sich so Synergien ergeben und sich die Kapazitäten der Teams an den zwei Standorten zielführender nutzen lassen. Weniger selbstverständlich hingegen: Die drei Partner sind mittlerweile überzeugt, dass der institutionalisierte Austausch ihr fachliches Potenzial zugunsten ihrer Klienten nicht nur summiert, sondern potenziert.

## Bewährtes hat Bestand

Den Klienten bringt die gebündelt auftretende steffen rausch kessler ag deshalb messbaren Mehrwert. Sonst allerdings bleibt alles beim Alten. Und das im besten Sinn. Philipp Steffen, Dieter Rausch und Stephan Kessler sind mit ihren Teams unterstützend da, wenn sich Unternehmen vor Herausforderungen gestellt sehen, die neben der ohnehin anspruchsvollen Bewältigung des Alltagsgeschäfts anstehen. Sei es in den klassischen Disziplinen Unternehmensberatung, Treuhand und Optimierung des Steuerwesens. Oder sei es in Bereichen, die besonders viel Erfahrung und Sensibilität für die von Fall zu Fall stark differierenden Bedürfnisse eines Unternehmens oder eines Unternehmers erfordern: Finanzplanung, Nachfolgeregelung, Gesellschaftsumwandlung oder Unternehmensbewertung. Alles beim Alten bleibt bei Philipp Steffen, Dieter Rausch und Stephan Kessler auch bei der Antwort auf die Frage, wie sie ihren Beruf verstehen:

«Wir nehmen uns der Aufgaben unserer Klienten an und setzen uns vertrauensvoll damit auseinander», sagen sie. Dazu passt nahtlos, wie sie ihre Herangehensweise beschreiben: «Am Anfang steht immer das persönliche Gespräch. Es ist die ursprüngliche Form der Verständigung und oft die effizienteste Art, eine Aufgabe schnell und professionell zu lösen.» Letztlich mündet diese Erkenntnis von Philipp Steffen, Dieter Rausch und Stephan Kessler in eine ebenso einfache wie freundliche Einladung an Unternehmen, die in den Bereichen Wirtschaftsprüfung, Unternehmensberatung, Steuerberatung und Treuhand hoch kompetente und langfristig verlässliche Partner suchen: «Sprechen Sie mit uns.»

## Informationen

### Philipp Steffen

- Fachausweis Treuhänder
- Diplomierter Wirtschaftsprüfer
- Revisionsexperte RAB

### Spezialgebiete

- Wirtschaftsprüfung
- Steuerplanung und -optimierung von juristischen Personen sowie deren Eigentümern auf Stufe natürliche Personen
- Begleitung bei Kauf und Verkauf von Unternehmungen

### Dieter Rausch

- lic. oec. HSG  
(Karlsruhe, Konstanz, St. Gallen)
- Revisionsexperte RAB

### Spezialgebiete

- Wirtschaftsprüfung
- Unternehmensberatung, insbesondere Nachfolgeregelung
- Sanierung

### Stephan Kessler

- Fachausweis Treuhänder
- Diplomierter Treuhandexperte
- Revisionsexperte RAB

### Spezialgebiete

- Wirtschaftsprüfung
- Begleitung bei Kauf- und Verkauf von Unternehmen / Nachfolgeregelungen
- Steuerberatung für natürliche und juristische Personen im nationalen und internationalen Umfeld
- Aufbau und Weiterentwicklung von Management Informations-Systeme



## Besonderheiten bei «leitenden Angestellten»

Während sich ein anfänglich kleiner Betrieb zu einer KMU mit mehreren Mitarbeitenden hinauf arbeitet und stetig vergrössert, verändert sich auch seine Organisation. Mit zunehmender Arbeit und Umsatz werden auch mehr Mitarbeiter benötigt. Da der Unternehmer häufig Arbeitsbereiche und –aufgaben delegieren muss, übernehmen automatisch einige Mitarbeiter eine leitende Stellung im Betrieb. Doch was geschieht mit ihrem Arbeitsvertrag? Müssen bei Arbeitnehmern in einer leitenden Tätigkeit allfällige Besonderheiten beachtet werden? Solche Fragen geben bei grösseren Gewerbebetrieben häufig Anlass zu Diskussionen.

Die Stellung von Arbeitnehmern, die eine leitende Tätigkeit ausüben, kann entweder aus Sicht des öffentlichen Rechts, somit gemäss dem Arbeitsgesetz (ArG), oder aus Sicht des Privatrechts, nach Obligationenrecht (OR), beurteilt werden. In diesen beiden Rechtsgrundlagen gelten für leitende Angestellte andere Regeln, die oft übersehen oder vergessen werden.

Die Bestimmungen des Arbeitsgesetzes zum Schutz der Arbeitnehmer (wöchentliche Höchstarbeitszeit, Nacht- und Sonntagsarbeitsverbot usw.) sind mit Ausnahmen des Gesundheitsschutzes nicht auf leitende Angestellte anwendbar.

### Definition eines «leitenden Angestellten»

Kriterien für einen leitenden Angestellten sind die freie Einteilung der Arbeitszeit, ein vergleichsweise höherer Lohn, die Intensität der Entscheidungsgewalt sowie die Möglichkeit, Entscheide von grosser Tragweite massgeblich beeinflussen zu können. Diese Kriterien stehen in Abhängigkeit von der Grösse des Betriebes. Ein leitender Angestellter kann auf die Struktur, den Geschäftsgang und die Entwicklung eines Betriebes oder Betriebsteils einen nachhaltigen Einfluss nehmen.

### Überstundenregelung

Bei leitenden Angestellten ist vor allem die Besonderheit bei der Überstundenabgeltung von Bedeutung. Überstundenarbeit wird normalerweise gemäss Art. 321c OR entweder durch Freizeit oder durch Lohn entschädigt. Da ein leitender Angestellter jedoch einen tendenziell höheren Lohn erhält, wird darin die Mehrarbeit abgegolten. Somit kann von ihm erwartet werden, dass er etwas mehr leistet, als nur das übliche Pensum. Ein leitender Angestellter hat nur Anspruch auf Bezahlung von Überstunden, wenn alternativ entweder vertraglich eine feste Arbeitszeit vereinbart wurde, zusätzliche Aufgaben übertragen wurden, die ganze Belegschaft längerfristig wesentlich Überstunden leistet oder die Bezahlung der Überstunden vereinbart wurde.

### Weitere Besonderheiten

Wird ein neuer Arbeitnehmer als leitender Angestellter beschäftigt oder wird er dazu befördert, sollte beim neuen Arbeitsvertrag neben den Überstunden auch auf folgende Kriterien geachtet werden:

- Konkurrenzverbot: aufgrund des grösseren Einblicks in den Kundenkreis oder in Fabrikations- und Geschäftsgeheimnisse.
- Kündigungsfristen: können allenfalls länger sein, da die Einführung eines neuen Mitarbeiters erheblichen Zeitaufwand bedeutet.
- Stellenbeschreibung: es ist wichtig, die grössere Verantwortlichkeit und Entscheidungsfreiheit klar zu definieren.
- Zugewiesener Kompetenzbereich: der Kompetenzumfang, die Delegationsbefugnis etc. sind festzuhalten.
- Spezifische Festlegung der Feriendaten: während der Ferien muss allenfalls ein Stellvertreter vorhanden sein.



Rechtsanwalt  
Matthias Hotz,  
Frauenfeld,  
Rechtskonsulent  
des TGV

Von einem leitenden Angestellten kann gegenüber seinem Arbeitgeber eine besondere Treue- und Sorgfaltspflicht erwartet werden. Demzufolge können sich auch Auswirkungen auf die Verantwortlichkeit des Arbeitnehmers oder bei der Frage einer fristlosen Entlassung ergeben. Es empfiehlt sich zur Beurteilung der Rechtslage im besonderen Arbeitsverhältnis eines leitenden Angestellten frühzeitig eine Fachperson beizuziehen.

[www.bhz-law.ch](http://www.bhz-law.ch)

Über unsere Geschäftsstelle des Thurgauer Gewerbeverbandes (TGV) können alle Mitglieder eine unentgeltliche erste telefonische Rechtsauskunft erhalten.

# 26. November 2012: 10. Thurgauer Lehrlingstag in Weinfelden

mes. Der Thurgauer Lehrlingstag feiert in diesem Jahr mit der 10. Ausgabe ein Jubiläum. Erneut sollen erfolgreiche Vorbilder den Lehrlingen als Motivationspritze dienen.

Der Thurgauer Lehrlingstag findet am Montagnachmittag, 26. November, wiederum im Kongresszentrum Thurgauerhof in Weinfelden statt. Wie im vergangenen Jahr rechnen die Organisatoren mit über 600 Teilnehmenden. Als Moderator führt Stefan Büsser, Radio Energy Zürich und Comedian durch den Abend.

### «Erfolg = Zufall»

Mit dabei als Gäste sind Musiker Marc Sway, Ex-Skirennfahrer Marco Büchel, Moderatorin und TV-Produzentin Claudia Lässer sowie Dieter Bachmann, Geschäftsführer und Inhaber der Gottlieber Hüppen. Sie alle werden versuchen aus eigenen Erfahrungen der Frage «Erfolg = Zufall?» auf den Grund zu gehen.



Ex-Skirennfahrer Marco Büchel hat in seiner erfolgreichen Karriere vier Weltcuprennen gewonnen.

### Mut und Lust wecken

«Wir möchten auch in diesem Jahr versuchen den Jugendlichen eine kleine Motivationspritze mit auf den Weg zu geben. In ihnen den Mut und die Lust zu wecken, für den persönlichen Erfolg hart zu arbeiten»,

meint Lehrlingstag-Projektleiter Mario Kradolfer. Sämtliche Referenten sind oder waren in ihren Sparten alle sehr erfolgreich. Sie berichten von Erfahrungen und erzählen, ob allenfalls auch der Zufall in ihren Karrieren eine Rolle spielte. Der spannende Nachmittag soll eine Inspiration für Auszubildende und ihre Betreuer sein. Die Lehrlinge sollen von den Lehrbetrieben ermuntert werden, an diesem erlebnisreichen Nachmittag teilzunehmen.

### Anmeldeschluss: 9. November

Die Ausbildungsbetriebe erhielten in den vergangenen Tagen den Anmelde-Flyer zugestellt. Zurzeit gibt es noch freie Plätze, doch eine frühzeitige Anmeldung wird empfohlen. Anmeldeschluss ist am 9. November. Weitere Informationen und Anmelde-möglichkeiten finden Interessierte im Internet auf der Seite [www.lehrlingstag.ch](http://www.lehrlingstag.ch).

Eine Schule mit guter Reputation  
ist einfach ein idealer Karrierestart.

Philippe Feusi, Lehrgang eidg. dipl. Elektroinstallateur

Semesterbeginn  
22. Oktober 2012

Erhältlich im  
App Store

Erhältlich im  
Android Market

Unsere Kompetenz  
auf einen Blick

Höhere Fachschule

- Dipl. Techniker/in HF
- Fachrichtungen:
  - Betriebstechnik
  - Elektrotechnik
  - Informatik
  - Maschinenteknik
  - Mediatechnik
- Dipl. Rechtsassistent/in HF
- Dipl. Wirtschaftsinformatiker/in HF

Nachdiplomstudien NDS HF

- Betriebswirtschaft
- Energiemanagement

Höhere Fachausbildungen

- Eidg. dipl. Elektroinstallateur/in\*
- Elektro-Projektleiter/in EFA
- Elektro-Sicherheitsberater/in EFA
- Elektro-Vorarbeiter/in VSEI
- Eidg. dipl. Industriemeister/in im Maschinen- und Apparatebau\*
- Instandhaltungsfachmann/fachfrau EFA
- Prozessfachmann/fachfrau EFA
- Werkmeister/in
- Rechtsagent/in (Vorbereitung kant. Patent)
- Qualitätsfachmann/fachfrau
- Qualitätsmanager/in
- Fertigungsspezialist/in Planung (Schreiner VSSM Neukonzept)

\* Eidg. höhere Fachprüfung mit Diplom (ED)  
EFA = Eidg. Berufsprüfung mit Fachausweis

Berufspädagogik

- Ausbilder/in EFA
- Berufsbildner/in
- Seminare für Berufsbildner/innen (Lehrmeister) und Ausbildungsverantwortliche
- HF-Dozent/in
- Prozess-/Lernbegleiter/in

Führungsseminare

Fachkurse in den Bereichen Grundlagen, Automation, Berufspädagogik, Elektrotechnik, Holztechnik

Technische Fachkurse für Firmen

Firmeninterne Weiterbildung nach individuellem Bedarf

Interessiert?

Gerne senden wir Ihnen die detaillierte Kursbeschreibung zu.

Zentrum für berufliche Weiterbildung

Gaiserwaldstrasse 6  
9015 St. Gallen  
Tel. 071 313 40 40  
Fax 071 313 40 00  
info@zbw.ch

Informationsabende: [www.zbw.ch](http://www.zbw.ch)

Die Leistungsschule

# Erfolgreiche Aadorfer Messe

Während dreier Tage zeigte das Aadorfer Gewerbe seine Vielfalt anlässlich der «Aadorfer Mäss». Tausende Besucherinnen und Besucher interessierten sich für die Leistungsschau.

ok Es war ein Stelldichein der lokalen Polit- und Wirtschaftsprominenz. Gemeindegamänner, Kantonsräte und Gewerbevertreter waren am Freitagnachmittag zur feierlichen Eröffnung der «Aadorfer Mäss», Ausgabe 2012, ins Festzelt vor dem Gemeindezentrum geladen.

## Kundennähe demonstrieren

Prominenteste Rednerin war die Bichelseer CVP-Ständerätin Brigitte Häberli. «Ich bin gerne dort, wo etwas los ist», begann sie und hatte damit die Aadorfer auf ihrer Seite. Häberli zeigte sich begeistert vom Einsatz des Organisationskomitees unter dem Präsidium von Peter Bühler. Es sei wichtig, an einer lokalen Gewerbemesse dem interessierte Publikum seine Trümpfe zu zeigen. Nirgends könne Kundennähe besser demonstriert werden. Besonders lobte sie schliesslich die Sonderschau «Bildungswege – von der Schule zum Beruf», an welcher im Pleno-Jugendraum während des ganzen Wochenendes 21 Berufe vorgestellt wurden. «Ich danke allen, die Lehrlinge ausbilden», sagte Häberli. «Das duale Bildungssystem ist wichtig für unsere Jugend und für unsere Wirtschaft. Es verhilft unserem Land zu



Bild: Olaf Kühne

Prominente Eröffnungsredner: Gewerbepräsident Peter Schütz und Ständerätin Brigitte Häberli.

einer der tiefsten Jugendarbeitslosigkeiten und den Unternehmungen zu neuen Mitarbeitenden, die aus der Praxis kommen.»

## Gesellschaftlicher Anlass

Daran knüpfte als weiterer Redner Peter Schütz an. Der Präsident des Thurgauer Gewerbeverbandes prognostizierte in seiner Rede, dass sich wegen des demografischen Wandels der Kampf der Unternehmungen um leistungsfähige Jugendliche massiv verschärfen werde. Gleichzeitig warnte er aber davor, Gewerbler und Akademiker gegeneinander auszuspielen.

Schütz stellte auch die Frage nach dem Sinn einer lokalen Gewerbemesse im Zeitalter des Internets – und beantwortete diese selbstverständlich positiv. «Anlässe wie die Aadorfer Messe haben nach wie vor eine grosse Bedeutung. Sie dienen der Präsentation und der Positionierung vor Ort. Gleichzeitig können Netzwerke gepflegt und neue Kontakte geknüpft werden», zeigte sich Schütz überzeugt. «Und nicht zuletzt ist die Aadorfer Messe ein schöner gesellschaftlicher Anlass.»

## «Es war mega!»

OK-Präsident Peter Bühler zeigte sich in seinem Fazit am Sonntagabend rundum zufrieden. «Es war mega!», freute er sich. «Der riesige Besucherandrang trotz Königswetter ist ein Kompliment an alle, die sich beteiligt hatten, und er zeigt uns, dass die Messe ein echtes Bedürfnis ist. Auch unser Programm im Festzelt ist beim Publikum super angekommen. An beiden Abenden war das Festzelt voll, und am Samstagabend trieben die Breakdancer ‚Dirty Hands‘ das Publikum gar auf die Festbänke.» Kein Wunder also, dass der begeisterte OK-Präsident die Aadorfer Messe 2016 bereits als «gesetzt» bezeichnete. ■

# WEGA 2012 – Gelungenes Fest für Generationen

gw. Auch dieses Jahr besuchten gegen 100000 Leute die WEGA mit ihren 500 Ausstellern, 4 Sonderschauen, 4 Themenschauen, der Gastregion Engadin Scuol Samnaun Val Müstair und über 70 weiteren Programm-Highlights. Die zahlreichen Restaurations- und Unterhaltungsbetriebe und der Luna-Park sorgten für ein generationenübergreifendes Volksfest.

Die Ostschweizerinnen und Ostschweizer sind wieder zahlreich zur WEGA gepilgert. Trotz Regenwetter am Samstag kamen die Besucher in Scharen. Der Donnerstag und der Sonntag waren dieses Jahr überdurchschnittlich gut frequentiert. Vor grösseren Zwischenfällen blieb man trotz 100000 Besucherinnen und Besuchern glücklicherweise verschont.

## Viele Familien-Highlights

Auch die WEGA 2012 wurde ihrem Ruf als Familienmesse gerecht. Dazu zählen die The-

menschau Der Bauernhof mit den Tieren, die Model-Kinderwelt, der grosse Lunapark und diverse weitere Attraktionen. An verschiedenen Orten fanden zahlreiche Shows und Vorführungen, Sportanlässe, sowie Konzerte statt. Die Bündner Gastregion und Ferien-Destination Engadin Scuol Samnaun stiess auf reges Interesse. Insgesamt haben an der 61. WEGA über 500 Aussteller in 13 Hallen und an diversen Standorten im Aussengelände teilgenommen.

## «Ruhig verlaufen»

Der neue Präsident Heinz Schadegg zeigte sich hoch erfreut, über seine Premieren-WEGA ein positives Fazit ziehen zu können: «Die Messe ist ruhig verlaufen, die Stimmung war toll und die Resonanz von Besuchern und Ausstellern überwiegend positiv.» Es sei zu keinen grösseren Zwischenfällen gekommen. Vereinzelt Vandalenakte, Diebstähle und Beschwer-



Gegen 100000 Besucherinnen und Besucher aus der ganzen Ostschweiz erwiesen der WEGA 2012 die Ehre.

den über öffentliches Urinieren bewegten sich im Rahmen der Jahre zuvor. Zufrieden zeigten sich die Veranstalter auch mit der Tombola und dem Absatz von WEGA-Buttons. Rund 80000 Lose fanden einen Abnehmer und über 19000 Personen haben von den Vorteilen der WEGA-Buttons profitiert. ■

## Bei der Pensionskasse nachgefragt

**Ich arbeite für mehrere Arbeitgeber: Bin ich bei einer Pensionskasse versichert?**

**Urs Keller:** Erst muss für jedes individuelle Einkommen (pro Arbeitgeber) geklärt werden, ob der jährliche Mindestlohn von Fr. 20'880 (2012) bzw. Fr. 21'060 (2013) erreicht wird. Wenn ja, unterliegen Sie der Versicherungspflicht und müssen sich der Pensionskasse dieses Arbeitgebers anschliessen.

Wenn keiner der Löhne die Grenzwerte übersteigt aber der Gesamtlohn von sämtlichen Arbeitgebern über Fr. 20'880 liegt, dann können Sie sich freiwillig bei der Auffangeinrichtung oder bei der Pensionskasse eines Ihrer Arbeitgeber anschliessen. Voraussetzung ist jedoch, dass das Vorsorgereglement der Pensionskasse dies auch zulässt.

Sind Sie für einen Ihrer Löhne bereits bei einer Pensionskasse obligatorisch versichert, so können Sie den zusätzlichen Lohn bei den weiteren Arbeitgebern über diese Pensions-



Urs Keller  
Unternehmensberater

ASGA Pensionskasse  
Genossenschaft  
Rosenbergstrasse 16  
9001 St. Gallen  
Telefon: 071 228 52 52  
urs.keller@asga.ch  
www.asga.ch

kasse versichern. In diesem Falle benötigen Sie jedoch das Einverständnis des Arbeitgebers und auch hier gilt, dass dies das Vorsorgereglement der Pensionskasse zulassen muss.



TKF

Unsere Kundinnen und Kunden wissen genau, warum sie sich bei der Pensionskasse für die ASGA entscheiden. Zum Beispiel weil sie unsere effiziente Administration und die tiefen Verwaltungskosten schätzen oder weil wir sämtliche Personenversicherungen für Unternehmen aus einer Hand anbieten. Möchten Sie mehr über die beliebteste Pensionskasse der Deutschschweizer KMU erfahren? Besuchen Sie uns im Internet auf [asga.ch](http://asga.ch) oder rufen Sie an: 071 228 52 52. Ganz einfach.

Daniel Räss, Dani's Velolade

«Weil ich keine Lust auf lästigen Administrationskram habe.»



### impresum

Erscheinungsweise: 6 × pro Jahr, Auflage: 5500 Exemplare

**Herausgeber:**

Thurgauer Gewerbeverband, Thomas-Bornhauser-Strasse 14,  
Postfach 397, 8570 Weinfelden,  
Tel. 071 622 30 22, Fax 071 622 30 46

**Produktion**

Fairdruck AG, Kettstrasse 40, 8370 Sirmach,  
Tel. 071 969 55 22, [info@fairdruck.ch](mailto:info@fairdruck.ch)

**Inserateverwaltung**

MetroComm AG, Walter Böni, Anzeigenleitung,  
Zürcherstr. 170, 9014 St. Gallen,  
Tel. 071 272 80 50, Fax 071 272 80 51

**Autoren**

mes Peter Mesmer                      msi Martin Sinzig  
art Christof Lampart



# Thurgauer Kantonsmeisterschaften: Marc Weishaupt ist der beste Maurerstift

len. Anlässlich der Thurgauer Berufsmesse mauerten sechs Lehrlinge des dritten Lehrjahres um den Titel des Thurgauer Kantonsmeisters der Maurer. Die besten drei wurden für die Regionalmeisterschaften selektioniert.

Sechs Maurerlehrlinge des Thurgauischen Baumeister-Verband kämpften an der Thurgauer Berufsmesse um den Titel des Kantonsmeisters. Sie sind zuvor an zwei internen Halenausscheidungen für die Thurgauer Meisterschaften qualifiziert worden. «Der Weg bis an die Berufsweltmeisterschaften WorldSkills 2015 in Brasilien ist allerdings noch lang und zwei weitere Selektionen folgen an den Meisterschaften der Region 3 und an den Schweizermeisterschaften», sagte Chefinstruktor Thomas Arpasi, der zusammen mit Instruktor Roman Högger die Lehrlinge an der Berufsmesse während drei Tagen betreute.

## Schwieriges Objekt

Die Vorarbeiten für die eigentliche Konkurrenz begannen mit dem Aufzeichnen des Objekts im Massstab 1:1 und dem Fräsen. Das an-



Verbandpräsident Rony Wellauer gratulierte dem neunten Kantonsmeister der Maurer.

spruchsvolle und schwierige Sujet, ein Apfel und eine Traube, entwarf Instruktor Roman Högger. «Es handelt sich um ein schwieriges Objekt, welches die sechs Lehrlinge im Verlaufe von 17 Arbeitsstunden fertig stellen mussten», betonte der Chefinstruktor. Er weist darauf hin, das Dreifünftel der Arbeitszeit für das Fräsen aufgewendet werden musste und bei den kommenden Aufgaben an der Regionalausscheidung und an der Schweizermeisterschaft das Schwergewicht auf dem Mauern liegen wird. Für Arpasi waren

in Weinfeld die besten sechs Thurgauer Maurerlehrlinge auf dem Platz: «Sie wurden gefordert und mussten überdurchschnittliche Leistungen erbringen, sind talentiert im Zeichnen und fallen auch in der Berufsschule durch gute Leistungen auf». Für eine gestrenge Taxierung und Bewertung waren die beiden Experten Albert Blochinger und Martin

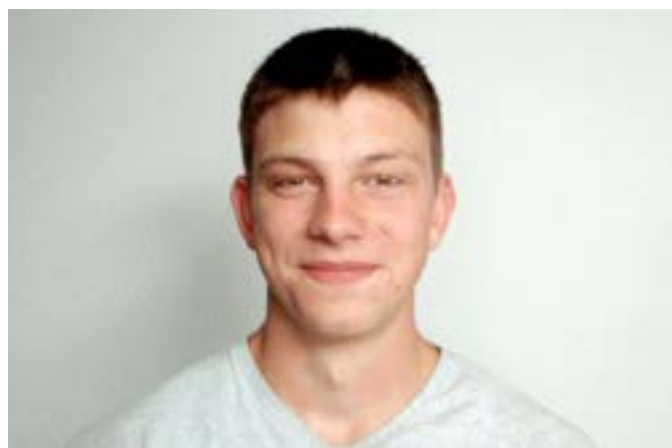


Der neue Thurgauer Meister Marc Weishaupt konzentriert an der Arbeit.

Rüti zuständig. «Wir bewerten die Massgenauigkeit und die Ausführung. Das Gesamtbild muss nicht nur harmonisch sein, sondern auch mit den Planvorlagen übereinstimmen», sagten die beiden erfahrenen Baufachleute.

## Drei kommen weiter

Die Spannung war gross, als am Samstagnachmittag die sechs Maurerlehrlinge zusammen mit zahlreichen Gästen auf die Bekanntgabe ihrer Resultate warteten. Verbandspräsident Rony Wellauer freute sich, dass die Kantonsmeisterschaft des Thurgauer Baumeister-Verbandes im Rahmen der Thurgauer Berufsmesse abgewickelt werden konnte. «Die fachlichen Details unter den einzelnen Arbeiten sind klar hervorgetreten», sagte Wellauer. Er durfte die folgenden Resultate bekannt geben: 1. Marc Weishaupt, Herdern (Hans Wild AG, Warth-Weiningen); 2. Michael Hasler, Lommis (Ed. Vetter AG, Lommis); 3. Sandro Strahm, Münchwilen (Beat Meier Bau AG, Bettwiesen); 4. Ueli Kesselring, Hefenhofen (Contartese AG, Amriswil); 5. Philipp Leu, Münchwilen (Haltiner AG, Münchwilen); 6. Lukas Bill, Amriswil (Contartese AG, Amriswil). Die ersten drei Kandidaten haben sich für die Meisterschaften der Region 3 Qualifiziert. ■



## Herzliche Gratulation!

An der diesjährigen Thurgauer Berufsmesse belegte unser Maurerlehrling **Michael Hasler** den hervorragenden 2. Rang. Wir gratulieren recht herzlich und wünschen ihm an der Regionalausscheidung für die Schweizer Meisterschaft alles Gute!

Damit unsere Kunden auch künftig fähigen Fachkräften vertrauen können, bilden wir gegenwärtig neun Lernende in verschiedenen Berufen aus.

Gestern, heute und morgen – mit Nachhaltigkeit.



Ed. Vetter AG · Bauunternehmung/Immobilien  
Matzingerstrasse 2 · 9506 Lommis · Tel. 052 369 45 45  
www.vetter.ch

seit mehr als 75 Jahren



**TSCHANEN**  
baut Ihre Visionen  
www.tschanengruppe.ch

# Spannende Berufsmeisterschaften im Schaufenster der OBA

*bf.* Im Rahmen der OBA Ostschweizer Bildungsausstellung trugen die Elektro-Installateure der Kantone St. Gallen, Thurgau, Graubünden und Glarus die regionalen Berufsmeisterschaften aus. Die ersten drei qualifizierten sich für die Schweizer Meisterschaft.

Das Positive vorweg: Alle acht Kandidaten erfüllten ihre Aufgabe mit Bravour. Sandro Cangina, Thurgauer Chefexperte und Organisator der Meisterschaften, lobte den Einsatz der Teilnehmer und das hohe Niveau der Arbeiten: «Jeder der acht Teilnehmer hat eine hervorragende Arbeit abgeliefert. Die Unterschiede waren minim, unsere Prüfungsexperten mussten sehr kritisch hinschauen, um überhaupt eine Rangliste erstellen zu können.» Mit sichtlichem Stolz auf die Leistungen klassierte er alle Teilnehmer ausserhalb der Medaillenränge auf dem vierten Platz.

## Anspruchsvolle, komplexe Aufgabe

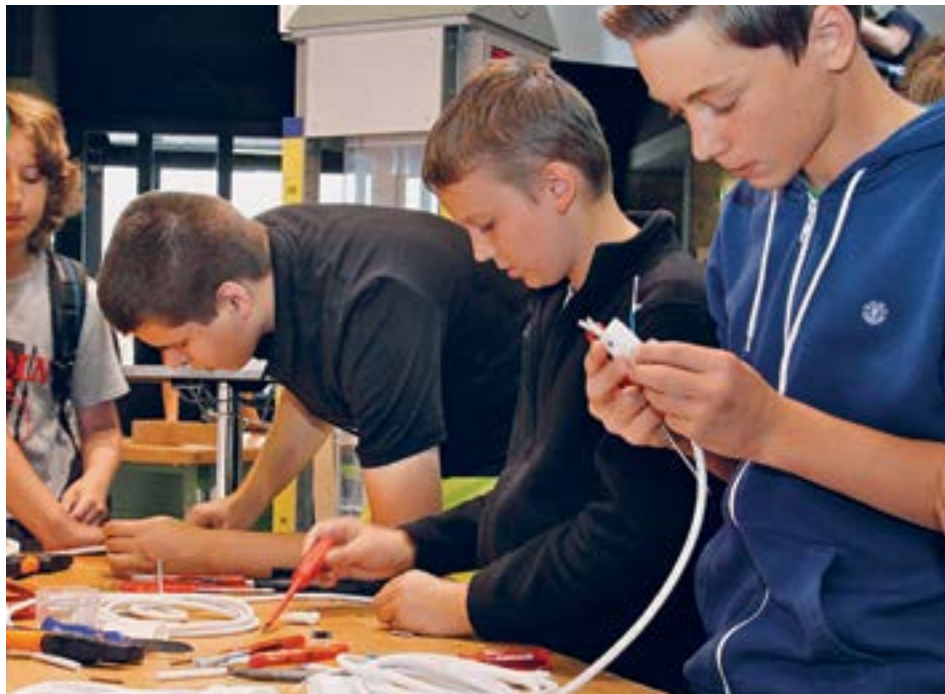
An der Regionalmeisterschaft teilnehmen durften die Lehrabgänger mit den besten Prüfungsnoten der beiden vergangenen Jahre. Während drei Tagen hatten die Kandidaten eine komplexe Aufgabe zu lösen. Sowohl die zeitliche Limitierung als auch die Anwendung von neuen Technologien und Materialien stellten hohe Ansprüche an die Teilnehmer. Am Schluss der drei anstrengenden Tage stellten sie übereinstimmend fest, dass sie an diesem Anlass viel gelernt hätten, und dass wohl auch ihre Arbeitgeber vom neu erworbenen Wissen profitieren würden.

## Bündner Sieg

Einen hauchdünnen Sieg feierte der Bündner Lucas Däscher aus Klosters. Die beiden St. Galler Benjamin Farooq aus Oberschan und Severin Holderegger aus Bernhardzell belegten die Plätze zwei und drei. Mit ihrer Qualifikation für die Schweizer Meisterschaft erhalten sie die Möglichkeit, sich für die Berufsweltmeisterschaft 2013 in Leipzig zu qualifizieren.

## Elektroberufe präsentieren sich

Gleich neben den Regionalmeisterschaften präsentierten sich die Elektroberufe an einem eigenen Stand. Schülerinnen und Schüler, Eltern und Lehrpersonen konnten sich über die Berufe der Elektrobranche ein Bild machen und an verschiedenen Posten selbst Hand anlegen. Die Gelegenheit wurde rege genutzt, die Standbetreuer hatten alle Hände voll zu tun. ■



Viele Jugendlichen interessierten sich an der OBA für die Elektroberufe.

# TREUHAND | EXPERTEN

**UNSERE  
ERFAHRENEN MITGLIEDER  
SIND IHRE EXPERTEN  
IN SACHEN ERFOLG.**

TREUHAND | SUISSE

[www.treuhand.ch](http://www.treuhand.ch)  
 Schweizerischer Treuhänderverband

# Schreiner-Lehrlings-Wettbewerb: Eichen-Salontisch räumte ab

**art.** Unter dem Motto «natürlich gewachsen» organisierte der «Verband Schreiner Thurgau VSSM» auch in diesem Jahr den traditionellen Lehrlingswettbewerb für die Lernenden im dritten Lehrjahr. Als Sieger konnte sich Luca Zingg feiern lassen.

Auch dieses Jahr fand die Vernissage zum traditionsreichen Schreiner-Lehrlingswettbewerb in der Aula des Gewerblichen Bildungszentrum Weinfelden am Vorabend der Wega statt. Über 100 Personen wohnten dem Anlass bei. Der Wettbewerb, welcher Bestandteil des Nachwuchskonzeptes «SchreinerHerbst» ist, soll den Schreinerberuf in der Öffentlichkeit aufwerten. Auch bietet er dem Berufsnachwuchs die Möglichkeit, seine bereits beachtlichen Fähigkeiten im fairen Wettstreit einzusetzen. Der Verantwortliche der Wettbewerbskommission, David Keller, freute sich über 43 rechtzeitig abgelieferte Arbeiten. «Damit habe wir die Vorjahreszahl von 32 Objekten deutlich übertroffen», zeigte sich Keller zufrieden. Das war nicht ohne weiteres zu erwarten, liess doch das Motto «natürlich gewachsen» einen grossen Interpretations- und Handlungsspielraum für die Teilnehmenden, was die Herangehensweise nicht unbedingt einfacher machte.

## Knapper Entscheid

Luca Zingg, der bei der »Meier Schreinerei AG« in Weinfelden seine Lehrzeit absolviert, fertigte einen sehr «natürlichen» Salontisch an, der aus einer 121-jährigen Eichenstamm-Scheibe bestand und errang somit in der Hauptkategorie «Fachjury» den Sieg; auch entschied er die Kategorie «Gestalter» für sich. Durch die Vorgabe «natürlich gewachsen» waren für einmal die unterschiedlichsten Fertigungsmethoden und Herangehensweisen zu sehen. Da ragte aus einem schönen Kästchen ein riesiger Ast heraus, dort gab ein Lernender einem Stuhl eine Blattform usw. Wie schwierig es bei der gezeigten Auswahl gewesen sein dürfte, einen Sieger zu küren, zeigte sich daran, dass in den einzelnen Kategorien auf den ersten fünf Plätzen jeweils die unterschiedlichsten Jung-Schreinerinnen und -Schreiner zu finden waren. Konnte man sich in früheren Jahren schon bei der Präsentation der Teilkategorien in etwa ausrechnen, wer am Ende in der Hauptkategorie vorne landen würde, so war dies in diesem Jahr überhaupt nicht der Fall.

Die weiteren Kategorien-Siege gingen an Janick Engeli (Kategorie Schreiner, «Bedside-tree», Brüscheiler & Schadegg AG, Bissegg) und David Stillhard (Kategorie Kunden, «Stammbär», Nüssli (Schweiz) AG, Hüttwi-



Luca Zingg, der Sieger des diesjährigen Schreiner-Lehrlings-Wettbewerbes «Schreiner Chance 2012», posiert neben seinem Salontisch aus Eiche.

len). In der Kategorie Schreinermeister gab es mit Nicolas Ihasz («Guitarcase», Balmer Möbel GmbH, Oberhofen-Lengwil) und Pia Rausch («Die Blume – Natürliche Beleuchtung», raumwerke AG, Frauenfeld) zwei Sieger.

## Lob für den Einsatz

Nicht nur die Quantität, sondern auch die Qualität stimmte in diesem Jahr, führten einem doch die im Untergeschoss der Gewerblichen Berufsschule Weinfelden ausgestellten Arbeiten plastisch vor Augen, was mit viel Phantasie und Arbeitseinsatz erreicht werden kann. Der Präsident von «Schreiner Verband Thurgau VSSM», Hanspeter Meier, lobte denn auch den Einsatz aller Teilnehmerinnen und Teilnehmer, hätten diese doch zum einzigen legalen «Dopingmittel» gegriffen, dass die

Marktwirtschaft kenne: dem «gesunden Wettbewerb».

## Entwicklungspotential vorhanden

Stefan Neubig, Mitglied der Gestaltungsjury, freute sich anhand der angefertigten Objekte mit den Lernenden um die Wette. Die hergestellten Objekte seien interessant und hätten in vielen Fällen «Entwicklungspotential». Man dürfe von Lernenden – schliesslich seien es noch keine ausgelernte Profis – nicht erwarten, dass sie perfekte Arbeiten abliefern, deren Entwicklungsmöglichkeiten schon ausgeschöpft seien. Was an den abgegebenen Werken jedoch ersichtlich ist, sei, dass viele das «Experiment Wettbewerb» erfolgreich bewältigt und somit das wesentliche Ziel des Wettbewerbes «Schreiner Chance» erreicht hätten. ■

# Die Maler und Gipser erkoren ihre Schweizermeister an der Thurgauer Berufsmesse

len. An der Thurgauer Berufsmesse kämpften die besten 20 Nachwuchstalente der Maler- und Gipserbranche um den Titel eines Schweizermeisters. Der beste Gipser/Stuckateur und die beste Dekorationsmalerin werden die Schweiz an den Berufsweltmeisterschaften 2013 in Leipzig vertreten.

Fernsehmoderator Marco Fritsche führte durch den letzten der vier Wettbewerbstage der zwei Kategorien Gipser/Stuckateur und Dekorationsmaler, welcher mit einem Speed-Wettbewerb begann. Fritsche führte die Rangverkündigung in der Aula der Weinfelder Berufsschule durch. Die teilnehmenden Berufsleute demonstrierten eindrücklich ihre anspruchsvolle Arbeit auf einem hohen und herausfordernden Standard.

## Gute Mitarbeitende für Erfolg

«Eines der Kernthemen des Thurgauer Gewerbeverbandes ist die Berufsbildung. Leistungsfähige und motivierte Mitarbeitende sind ein wesentlicher Faktor für den Erfolg eines Unternehmens», wandte sich

Gewerbeverbandspräsident Peter Schütz an die Kandidatinnen, Kandidaten und Gäste. Schütz wies hin auf die tiefe Arbeitslosigkeit in der Schweiz, dies im Vergleich mit andern Ländern und unterstrich das einzigartige duale Bildungssystem, welches man, so Schütz, auch in Zukunft festigen und erhalten müsse. «Dieses System ermöglicht unseren Jugendlichen einen optimalen Übergang von der Schule ins Erwerbsleben», betonte er und gab seiner Freude darüber Ausdruck, dass auch der zweiten vom Thurgauer Gewerbeverband lancierten Berufsmesse ein voller Erfolg beschieden war.

## Spitzensportler der Berufsfelder

Erfreut darüber, dass der Thurgau zum Austragungsort der Schweizermeisterschaft für die Gipser/Stuckateure und Dekorationsmaler geworden ist, zeigte sich auch Regierungspräsidentin Monika Knill. «Sie sind die Spitzensportler in ihren Berufsfeldern und haben es mit Ehrgeiz und Willem zu dieser Leistung gebracht», betonte Knill. Stolz über

die erbrachte Leistung zeigte sich auch Zentralpräsident Alfons Kaufmann vom Schweizerischen Maler- und Gipserunternehmerverband. Er lobte die Kraft, die Konzentration und die grosse Leistungsbereitschaft der Teilnehmenden und zeigte sich überzeugt davon: «Die Teilnehmenden haben während diesen vier Tagen sehr viele wichtige Erfahrungen gemacht für ihren späteren beruflichen Werdegang».

## Die Resultate

Dekorationsmaler: 1. Sabrina Peterhans, Fislisbach (Keller AG, Stetten); 2. Monika Bieri, Escholzmatt (H. Stadelmann, Escholzmatt); 3. Natascha Walter, Winterthur (Baur die Maler, Winterthur).

## Gipser/Stuckateur

1. Serafin Steinemann, Rüfenacht (Maler Pfister AG, Bern); 2. Stefano Catanese, Dotzigen (Egli AG, Bellmund); 3. Ludovic Dedominici, Chailly/Montreux (Wuthrich – G. & N. SA, Aclens)



Die drei Medaillengewinner bei den Gipser/Stuckateur (von links): Stefano Catanese, Dotzigen, Serafin Steinemann, Rüfenacht und Ludovic Dedominici, Chailly/Montreux.



Die drei Medaillengewinner bei den Dekorationsmalern: (von links) Monika Bieri, Escholzmatt, Sabrina Peterhans, Fislisbach und Natascha Walter, Winterthur.



Hervorragend geschlagen hat sich auch die einzige Thurgauer Vertreterin. Die Malerin Tamara Schätti aus Schönholzerwil lag nach dem ersten Tag sogar in Führung.

## Thurgauer Gewerbeforum

Der Thurgauer Gewerbeverband lädt am 7. November, von 17.30 bis 19.30 Uhr, zum Thurgauer Gewerbeforum 2012 ins Pentorama nach Amriswil ein. Zum Thema «Spannungsfeld Familiengesellschaft» referiert Prof. Dr. Thomas Zellweger, Center for Family Business, Universität St. Gallen. Urs

Zurbuchen, Geschäftsleiter der Firma Zurbuchen Söhne AG, Büromöbel, Amlikon-Bissegg und Dominik Hasler, Geschäftsleitung der Hasler Transport AG, Weinfelden beleuchten das Thema mit Beispielen aus der Praxis. Anschliessen findet unter der Leitung von Gewerbeverbandspräsident Peter Schütz eine

Podiumsdiskussion statt. Der Anlass ist unentgeltlich. Anmeldungen sind bis am Freitag, 2. November an die Geschäftsstelle des Thurgauer Gewerbeverbandes, Thomas-Bornhauser-Strasse 14, 8570 Weinfelden (Telefon 071 622 30 22/ E-Mail info@tgv.ch) zu richten.

Beachten Sie die beigelegte Einladung. ■

# Hansjörg Brunner kandidiert für das Präsidentenamt

**mw.** Der Thurgauer Gewerbeverband (TGV) empfing seine Sektionspräsidentinnen und -präsidenten zur zweiten Konferenz 2012 im Goldenen Kreuz in Frauenfeld. Nach der Behandlung politischer Sachgeschäfte stellte sich Hansjörg Brunner als erster Kandidat für die Präsidentennachfolge vor.

Sichtlich erfreut über die Ergebnisse rekapitulierte Verbandspräsident Peter Schütz die Abstimmungen vom 23. September aus gewerblicher Sicht. Just vor einem Jahr war die Präsidentenkonferenz des TGV die erste Institution, welche dem Strassenprojekt BTS/OLS die Unterstützung zusagte. Das deutliche Ja des Thurgauer Stimmvolkes sei nun der Auftrag, die Umsetzung zügig voran zu treiben. Einmal mehr haben darüber hinaus die Stimmberechtigten klar zum Ausdruck gebracht, dass sie keine Erhöhung der Motorfahrzeugsteuer befürworten. Auf nationaler Ebene sorgte das Abstimmungsresultat zur Initiative «Schutz vor Passivrauchen» für Aufsehen. Dessen Deutlichkeit lässt keine Zweifel offen, mit der heutigen gesetzlichen Regelung einen genügenden Schutz der Nichtraucher zu gewährleisten.

## Keine Parolenfassung zu Steuerabkommen

Die Traktandenliste hatte vorgesehen, zu den Steuerabkommen mit Deutschland, dem Vereinigten Königreich und Österreich, welche am 25. November zur Abstimmung gelangen sollten, eine Parole zu fassen. Mario Tuor vom Staatssekretariat für internationale Finanzfragen war eigens dafür aus Bern angereist, um für eine Unterstützung zu werben. Nachdem die Referenden zu allen Steuerabkommen gescheitert waren und eine Parolenfassung sich somit erübrigte, nutzten die Anwesenden die Zeit, um aus Bundesbern spannende Hintergrundinformationen zu den Steuerabkommen zu erhalten.

## Wahlkampf um präsidiale Nachfolge eröffnet

Peter Schütz kündigte bereits vor einem Jahr an, per Ende der Amtsperiode an der Delegiertenversammlung 2013 sein Amt nach zehn Jahren zur Verfügung zu stellen. Mit Hansjörg Brunner, seit 16 Jahren Vorstandsmitglied und jetziger Vizepräsident des Thurgauer Gewerbeverbandes, konnte den Sektionsvorsitzenden nun der erste Kandidat für die präsidiale Nachfolge vorgestellt werden. Brunner zeigte sich respektvoll vor der Führung und Verantwortung des wichtigsten Wirtschaftsverbandes



Peter Schütz zeigte sich erfreut über die Abstimmungsergebnisse vom 23. September.

des des Kantons Thurgau, versicherte jedoch, im Falle seiner Wahl die Arbeit seines Vorgängers fortzusetzen. Für den Erhalt der Anzahl Ausbildungsplätze, für die Förderung erneuerbarer Energie sowie für keine zusätzlichen Steuerbelastungen für das Gewerbe würde sich Brunner schwerpunktmässig einsetzen, sollte ihm das Vertrauen ausgesprochen werden.

Der noch amtierende Präsident Peter

Schütz forderte die Anwesenden auf, sich in den Sektionen ebenfalls mit der Präsidentennachfolge auseinander zu setzen. Der Vorstand des TGV beabsichtige ein sehr transparentes Wahlverfahren. Weitere Nominierungen aus den Sektionen seien bis spätestens 21. Dezember 2012 schriftlich an ihn persönlich zu richten, orientierte Schütz über das weitere Vorgehen.

### Steckbrief

**Vorname/Name:** Hansjörg Brunner

**Alter:** 46 Jahre

**Zivilstand:** verheiratet

**Familie:** zwei Kinder

**Beruf/Firma:** Inhaber und Geschäftsführer der Fairdruck AG Sirnach

**Mandate:** Kantonsrat, FDP, Die Liberalen, langjähriger Präsident KMU Region Hinterthurgau, Vize-Präsident Thurgauer Gewerbeverband, Vorstandsmitglied Wirtschaftsraum Südthurgau, Verwaltungsrat Lokalzeitung REGI Die Neue

**Eigenschaften:** Verlässlich, verantwortungsbewusst, fair

**Hobbies:** Skifahren, Tennis, Wandern, Hund «Faro»

**Zur Person:**

Hansjörg Brunner ist in einem bürgerlich politischen Umfeld aufgewachsen. Seine Eltern führten einen Gewerbebetrieb. Schon kurz nach Abschluss seiner Ausbildung trat er dem kantonalen Gewerbeverband und dem regionalen Gewerbeverein bei. Heute bekleidet er im Vorstand des Thurgauer Gewerbeverbandes das Amt des Vizepräsidenten. In diesem Frühjahr ist er mit einem ausgezeichneten Resultat in den Kantonsrat gewählt worden. Bis vor kurzem leitete er auch die Geschicke des Gewerbevereines KMU Region Hinterthurgau. Hansjörg Brunner setzt sich seit vielen Jahren an vorderster Front für günstige Rahmenbedingungen für KMUs ein. Gute wirtschaftliche und gesellschaftliche Rahmenbedingungen sind sein politisches Hauptanliegen. Es gelte dringend die überbordende Bürokratie und immer neue Gebühren zu bekämpfen und die Steuerbelastung erträglich zu halten. Nur so könnten die Thurgauer Betriebe im harten globalen Konkurrenzkampf bestehen. Gesunde Betriebe mit sicheren Arbeitsplätzen sind für Hansjörg Brunner der Schlüssel zu unserem zukünftigen Wohlstand.



# KMU Frauen – Sulgener Treffen mit Ausblick und Referat



ca. Am Montag, 5. November findet das traditionelle Sulgener Treffen Frauen statt. Neben der Vorstellung des Jahresprogramms 2013 erwartet die Teilnehmerinnen ein spannendes Referat. Auf den Apfel gekommen sind die KMU Frauen bei ihrem Herbstanlass.

Monica Kunz, Leiterin der Fachstelle für häusliche Gewalt bei der Kantonspolizei Thurgau, wird in ihrem Referat ein Thema beleuchten, dass uns auch im Berufsalltag begegnen kann. Verhält sich eine Mitarbeiterin plötzlich anders? Sind Anzeichen von Gewalt sichtbar? In einer solchen Situation nicht wegzuschauen und richtig zu handeln, ist sicherlich sehr schwierig, aber notwendig. Monica Kunz zeigt auf, wie Anzeichen erkannt werden, wie sie zu deuten sind und wohin man sich wenden kann.

Ebenfalls wird das neue Kursprogramm 2013 in Zusammenarbeit mit dem Bildungszentrum für Wirtschaft in Weinfelden vorgestellt, wo die Mitglieder in speziell auf KMU-Frauen ausgerichteten Kursthemen von vergünstigten Konditionen profitieren können. Ebenfalls präsentiert wird das Jahresprogramm 2013 mit wieder neuen, spannenden und abwechslungsreichen Veranstaltungen.

## Spannender Apfel

Tobi Seeobst AG ist schweizweit einer der grössten Obst- und Beerenabnehmer. Nebst dem Betrieb in Bischofszell, wo ausschliesslich Äpfel verarbeitet werden, sind in Egnach Steinobst, Beeren und Birnen anzutreffen. Die Apfelverarbeitung mag auf den ersten Blick wenig spannend sein. Dass dem nicht so ist, zeigte sich diesen Herbst beim Be-



Andreas Brüllhard, welcher durch die Tobi Seeobst AG führte, fühlte sich als einziger Mann mitten unter den KMU Frauen sichtlich wohl.

triebsrundgang. Andreas Brüllhardt, Mitglied der Geschäftsleitung hatte den Frauen viele spannende Informationen rund um die Thaurer Äpfel zu bieten. Der Apfel sei eine intelligente Frucht. Einige Eigenschaften, wie das Nachreifen oder das Bilden einer öligen Schutzschicht gegen das Austrocknen seien vielleicht bekannt. Diese Prozesse zu unterbinden, bedeuteten eine grosse Herausforderung bei der Lagerung der Früchte, damit diese übers ganze Jahr den Konsumenten frisch und knackig zur Verfügung stünden. Bei der Besichtigung sahen die KMU Frauen

eindrücklich, wie auf hochtechnischen, mit Kameras ausgestatteten Maschinen die Äpfel vollautomatisch nach Grösse und Qualität sortiert werden. Der Apfel schwimmt dabei während des ganzen Prozesses im schonenden Wasserbad. Das ist eine weitere spezifische Eigenschaft des Apfels, welche zum Beispiel die Birne nicht hat. Einzig der Verpackungsprozess erfolgt in Bischofszell noch in Handarbeit.

## Gefragte Kommentare

Beim Apéro standen danach auch Geschäftsführer Benno Neff sowie das dritte Geschäftsleitungsmitglied Hans Lehmann für Fragen zur Verfügung. Die Entwicklung bleibe auch beim Apfel nicht stehen. Und so hatten die Besucherinnen sogar die Gelegenheit, neue, noch nicht auf dem Markt erhältliche Sorten zu probieren. Die Kommentare zu diesen Neuzüchtungen waren gefragt, denn eine neue Sorte im Markt zu positionieren, bedeute auch bei Äpfeln und deren hohen Züchtungskosten ein grosses Risiko. ■



Die KMU Frauen lauschten den spannenden Informationen beim Firmenrundgang.

## Letzte Termine 2012

Montag, 5. November, 7.30 bis 10 Uhr – 15. Sulgener Treffen

Montag, 3. Dezember, abends – Führung Studios des Schweizer Fernsehens mit Daniel Felix

# Agenda



Datum	Anlass	Ort
<b>Thurgauer Gewerbeverband</b>		
01.11.2012	Jungunternehmerforum	Pentorama, Amriswil
07.11.2012	Thurgauer Gewerbeforum	Pentorama, Amriswil
07.11.2012	Sitzung parl. Gewerbegruppe	kath. Pfarreizentrum, Weinfelden
26.11.2012	10. Thurgauer Lehrlingstag	Kongresszentrum Thurgauerhof, Weinfelden
21.01.2013	Präsidentenkonferenz	
22.03.2013	Thurgauer Technologietag	Tehag AG, Diessenhofen
25.03.2013	121. Delegiertenversammlung TGV	Thurgauerhof, Weinfelden
19.09.–21.09.2013	3. Thurgauer Berufsmesse	BBZ, Weinfelden
<b>Gewerbevereine</b>		
30.11.–02.12.2012	17. Bischofszeller Adventsmarkt, Gewerbeverein Bischofszell	Bischofszell
15.12.2012	Weihnachtsmarkt, Aadorfer Gewerbeverein	Aadorf
02.–05.05.2013	Die Messe am See, GEWA Kreuzlingen-Konstanz	Kreuzlingen
<b>Berufsverbände</b>		
21.–24.02.2013	Lehrlingsausstellung Bäcker-Konditor-Confiseur-Meister-Verband	Weinfelden
28.02.2013	Forum Ausbau und Fassade, Maler/Gipser	
16.03.2013	Generalversammlung, ASTAG Sekt. Ostschweiz und Fürstentum Liechtenstein	Wil
25.04.2013	Mitgliederversammlung, IGKG-TG	Ort noch offen
25.10.2012	Herbstversammlung, VTheI	Restaurant Rössli, Oberhofen-Lengwil
27.03.2013	Generalversammlung, VTheI	Ort noch offen
<b>TGshop Fachgeschäfte Thurgau</b>		
31.10.2012	Jahresversammlung Genossenschaft ProBon.ch	Weinfelden
31.10.2012	Abgabetermin Pro-Bon-Sammelkarten	Pro-Bon-Fachgeschäfte
19.11.2012	Herbstverlosung Pro Bon	Kanton Thurgau
28.11.–02.12.2012	Amriswiler Weihnachtsausstellung, AWA	Pentorama, Amriswil
30.11.–02.12.2012	Amriswiler Adventsmarkt	Amriswil
02.12.2012	Weihnachtsmarkt mit Chlauseinzug	Romanshorn
14.12.2012	Nightshopping	Romanshorn
14.–16.12.2012	Weihnachtsmarkt	Frauenfeld
23.12.2012	Sonntagsverkauf	Amriswil/Frauenfeld/Romanshorn
<b>Kompetenznetzwerk Ernährungswirtschaft</b>		
24.10.2012	Business Event, SVAL	Rutishauser Weinkellerei AG, Scherzingen
07.03.2013	1. Ostschweizer Food Forum, Agro Marketing TG AG	Raatssal, Weinfelden
<b>KMU-Frauen Thurgau</b>		
05.11.2012	Sulgener Treffen	Sulgen
03.12.2012	Führung Schweizer Fernsehen	Zürich



Willkommen bei der **Bank, die auch eine KMU ist.**

Als lokale, unternehmerisch unabhängige Bank sind wir selbst ein KMU und kennen deshalb Ihre Herausforderungen. Wir sind flexibel, engagieren uns für Ihre Ziele und sprechen Ihre Sprache.

[www.raiffeisen.ch/kmu](http://www.raiffeisen.ch/kmu)

**Wir machen den Weg frei**

**RAIFFEISEN**  
Die Thurgauer Bank in Ihrer Region

Treuhand  
Wirtschaftsprüfung  
Gemeindeberatung  
Unternehmensberatung  
Steuer- und Rechtsberatung  
Informatik- Gesamtlösungen

**OBT**



### Mit einem Eigenheim Steuern sparen?

Fragen Sie die Spezialisten. Die **OBT Steuerberatung** zahlt sich aus. Rufen Sie uns an. Wir sind gerne für Sie da.

OBT AG ■ Bahnhofstrasse 3 ■ 8570 Weinfelden ■ Telefon 071 626 30 10 ■ Fax 071 626 30 20

MEHR HERZKLOPFEN,  
MEHR VOM LEBEN.

MEHR VOM LEBEN

Das machen, was man schon immer mal machen wollte. Es fällt vieles leichter im Leben, wenn Sie auf Ihre Bank zählen können. Wir von der Thurgauer Kantonalbank kennen und verstehen Ihre Bedürfnisse genau. Weil wir wie Sie im Thurgau verwurzelt sind. Deshalb können Sie sich darauf verlassen, in jeder Lebensphase ehrlich, engagiert und kompetent beraten zu werden. Das macht uns zu der Bank für alle Thurgauerinnen und Thurgauer.

[www.tkb.ch](http://www.tkb.ch)

 **Thurgauer  
Kantonalbank**